



# JAHRESBERICHT 2010

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.



Caritasverband der  
Diözese Görlitz e. V.

# Jahresbericht 2010

**Not sehen und handeln. Caritas**



## Inhalt

Wort des Caritasdirektors	4
<hr/>	
Schwerpunktthema 2010	6
<hr/>	
„Experten fürs Leben“ Eine Initiative für alte Menschen	6
<hr/>	
Berichte der Arbeitsbereiche	9
<hr/>	
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	9
1. Kindertageseinrichtungen	9
2. Kinderfreizeiten	10
3. Jugendhilfe	11
4. Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	13
5. Feriendiakonot	15
6. Zivildienst	16
7. Schwangerschaftsberatung	16
8. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)	18
9. Müttergenesungswerk (MGW)	19
10. Familienferienförderung	21
11. Projekt „Cari-fé“ Görlitz	21
Soziales und Gesundheit	22
1. Sozialpolitische Entwicklungen	22
2. Allgemeine soziale Beratung	23
3. Online-Beratung	25
4. Schuldner- und Insolvenzberatung	26
5. Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene	27
6. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	28
7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“	29
8. Menschen in besonderen Lebenslagen	31
9. Straffälligenhilfe	33
10. Ökumenische Bahnhofsmision Görlitz	35
11. Ambulante Pflege	36
12. Stationäre Altenhilfe	38
13. Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK)	40

14. Neubau einer Caritas-Wohnanlage in Görlitz	41
15. Offene Altenhilfe	42
16. Pflegeberufe	43
16. Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe	44
Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen	50
1. Tarifliche Entwicklung	50
2. Personalentwicklung	50
3. Entwicklungen am Arbeitsmarkt	56
4. Verbandsentwicklung	57
5. Statistische Entwicklungen	59
Finanzen und Verwaltung	61
1. Haushaltsplan	61
2. Caritas-Sammlungen	62
3. Caritas-Kollekten	63
4. Spenden	65
Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit	67
1. Gemeindecaritas	67
2. Caritas-Mitglieder	67
3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen	68
4. Öffentlichkeitsarbeit	70
<b>Anhang</b>	<b>71</b>
<hr/>	
Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz	71
Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen	74
Organigramm der Diözesangeschäftsstelle	75
Karte des Bistums Görlitz	76

Zur Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird im Jahresbericht auf Doppelnennungen für beide Geschlechtsformen verzichtet. Die nachfolgend verwendete männliche Schreibweise bezieht Frauen gleichermaßen mit ein.



## Vorwort

„Experten für das Leben“, so lautet der Titel der Caritas-Kampagne von 2010. Dazu fällt mir ein Wort des Kabarettisten Dieter Hildebrandt (\*1927) ein: „Jede Generation fängt merkwürdiger Weise immer wieder neu an, nichts zu wissen.“ Und genau dazu brauchen wir dann die „Experten“ in unserer Gesellschaft: Experten für Liebeskummer, für Lebenskrisen und Lebensfreude und viele andere Lebenssituationen, mit denen unsere jungen Generationen konfrontiert werden. Wir dürfen aber auch nicht den

Fehler begehen, die Weisheit und das Wissen der älteren Generation nur für die Probleme unserer Zeit zu gebrauchen. Genauso wichtig ist es, dass wir darauf achten, welche Unterstützung und Aufmerksamkeit die Senioren von uns erwarten können, besser zu Recht erwarten dürfen!

„Experten fürs Leben - Leben im Alter“ hat 2010 der Deutsche Caritasverband deshalb als Thema gewählt, um in der breiten Öffentlichkeit einerseits auf die Potentiale der Senioren, gleichzeitig aber auch auf ihre Wünsche und Anliegen aufmerksam zu machen. Diesem Aufruf ist auch unser Caritasverband im Jahr 2010 und auch darüber hinaus gern gefolgt. In den Autos der Sozialstationen fuhr die Expertin für Liebeskummer durch unser Bistum. Bei den Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter tagen sowie bei den Mitgliederversammlungen war das Thema „Experten fürs Leben“ immer präsent. Auch im Gespräch mit den Politikern beim Fachtag am 19. und 20. November 2010 zum Thema „Armut und Ausgrenzung“ anlässlich des 20-jährigen Bestehens unseres Caritasverbandes waren die Probleme und Sorgen der alten Menschen und ihre Potentiale sowie die Probleme und Sorgen der jüngeren Menschen und ihre Unterstützungsbereitschaft ein Thema. In diesem Jahresbericht versuchen wir auch noch einmal, Ihnen diese Thematik nahe zu bringen.

Auch 2010 haben wieder viele Beter, Spender, Sammler, Helfer und Förderer unseren Verband ideell und materiell begleitet und unterstützt. Nur so ist es unseren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich, ihre Dienste in hoher

Qualität in allen Bereichen anzubieten. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle von Herzen danke sagen. Dieser Dank schließt auch das Land Brandenburg und den Freistaat Sachsen sowie die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege beider Länder mit ein.

Ein herzlicher Dank und Gott Vergelts gilt dem Bistum Görlitz und seinem Bischof Dr. Konrad Zdarsa, der bis Oktober auch die Verantwortung für die Caritas in seinem Bistum getragen hat. Ein großes Dankeschön geht aber auch an die Mitglieder des Vorstandes und des Caritasrates, welche sich ehrenamtlich für die Belange unseres Verbandes einsetzen.

Am 28. August diesen Jahres wird Regens Wolfgang Ipolt zum neuen Bischof des Bistums Görlitz geweiht. Ich hoffe sehr, dass er neben seinen vielen anderen Arbeiten und Verpflichtungen auch die Arbeit des Caritasverbandes unterstützt und mitträgt. Gleichzeitig wünschen wir ihm aber auch Gottes Segen für seinen neuen Dienst. Mögen Gottes Schutz und Segen uns auch 2011 zuteil werden, so wie wir sie im vergangenen Jahr erfahren durften.

Ich hoffe, unser Jahresbericht findet Ihr Interesse. Für Ihre Anregungen und Hinweise zu unserer Arbeit bin ich Ihnen dankbar.

A handwritten signature in black ink, reading 'Rudolf Hupe'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Rudolf Hupe  
Diözesancaritasdirektor

## Schwerpunktthema 2010: „Experten fürs Leben“ Eine Initiative für alte Menschen

2,25 Millionen pflegebedürftige Menschen gab es im Dezember 2007 in Deutschland. Die Mehrzahl der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter.

Demenz ist eine der häufigsten gerontopsychiatrischen Erkrankungen. Es wird geschätzt, dass mehr als eine Million Menschen derzeit in Deutschland an Demenz erkrankt sind. Jedes Jahr kommen 200.000 Erkrankungen dazu.

Im Jahr 2050 sind voraussichtlich 35 Prozent der Bevölkerung im Seniorenalter, schätzt das statistische Bundesamt. Dies ist eine Zunahme von mehr als 10 Prozent gegenüber dem Jahr 2008.

Im Rahmen der vom Deutschen Caritasverband für die Jahre 2009 bis 2011 ins Leben gerufenen Initiative für selbstbestimmte Teilhabe standen im Jahr 2010 Menschen in der vierten Lebensphase im Mittelpunkt. Dabei meint die vierte Lebensphase denjenigen Lebensabschnitt, in dem körperliche und psychische Einschränkungen vermehrt auftreten und die Betroffenen zunehmend auf die Unterstützung anderer angewiesen sind.

Die Caritas-Kampagne setzt dabei vor allem an dem Punkt an, dass diese Menschen neben ihren Einschränkungen auch vielfältige Kompetenzen und Ressourcen besitzen, die sie ihren Mitmenschen zur Verfügung stellen können.

Die Lebenserfahrung alter Menschen ist für die jüngere Generation von großem Wert. Aber nicht nur junge Menschen gewinnen durch die Erfahrungen betagter Menschen neue Ein-



Logo: gefördert durch die  
**GlücksSpirale**  
VON der Lottarie

**Expertin**

für Sonntagsbraten  
sucht Zuhörer.

caritas

Not sehen und handeln.  
Caritas

[www.Experten-fuers-Leben.de](http://www.Experten-fuers-Leben.de)

sichten. Alte Menschen brauchen ebenso die jungen Menschen, die ihnen Begegnung, menschliche Nähe oder Hilfe im Alltag schenken.

Es ist ein Geben und Nehmen zwischen den Generationen. Ohne die Unterstützung von jungen Menschen ist das Altern trostlos und einsam. Mit dem Beitrag der jüngeren Generationen kann alten Menschen Freude, Vertrauen und Zuversicht gegeben werden.

Damit dies gelingen kann, gestalten die Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes als Leistungserbringer die Versorgungslandschaft mit. Neben der aktuellen Ausrichtung der Dienstleistungen der Caritaseinrichtungen kommt es vor allem darauf an, die Angebote und Leistungen bedarfsorientiert weiter zu entwickeln und somit auch langfristig abzusichern.

Dazu ist es nötig, neue Leistungen aus der Sicht der Nutzer zu entwickeln. Das derzeitige Leistungsprofil der Einrichtungen orientiert sich fast ausschließlich an den Möglichkeiten, die das derzeitige Leistungsrecht vorgibt.

Der für die Weiterentwicklung der Angebote erforderliche Perspektivwechsel ist aber ansatzweise zu erkennen. Er muss jedoch von den Leitungen und Mitarbeitern weiter vorangetrieben und positive Erfahrungen aus einzelnen Einrichtungen auf andere Standorte übertragen werden.

Spezialisierungen auf besondere Zielgruppen oder Erkrankungsformen (zum Beispiel Demenz) können das Angebot von Einrichtungen und Diensten ergänzen. Inzwischen bieten beispielsweise alle Caritas-Sozialstationen neben den pflegerischen Leistungen Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz in Form von Betreuungsgruppen und Einzelbetreuungen in der Häuslichkeit bis hin zu Tagesbetreuungsgruppen und Gesprächskreisen für pflegende Angehörige.

Dieses Beispiel zeigt, dass sich Spezialisierungen im Laufe der Zeit entwickeln können; angefangen bei einer einzelnen Einrichtung, bis hin zu allen Caritas-Sozialstationen.

Weitere Spezialisierungen und Nischenangebote müssen deshalb auch die zukünftige Planung des Caritasverbandes darstellen. Angefangen bei Angeboten für Menschen, die beispielsweise nur einen Beratungs- oder geringen Unterstützungsbedarf haben, Angebote



des Wohnens und der Betreuung, bis hin zu Angeboten für Schwerstkranke, die in ihrer letzten Lebensphase unterstützt und begleitet werden müssen.

(Quellenangabe: Flyer Kampagne 2010, Handreichung zur Kampagne 2010 des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart)

## **Bilder und Ereignisse 2010**



16. Januar

**Tag der offenen Tür:** Alle Besucher der Schule in der St. Florian-Stiftung Neuzelle konnten sich an diesem Tag nicht nur über das geplante neue Schulangebot der inklusiven Grundschule informieren, sondern auch über den bisherigen Unterricht in der Förderschule mit sonderpädagogischem Förderbedarf „geistige Entwicklung“. Bei den Führungen durch das Schulgebäude und über das Gelände der St. Florian-Stiftung erfuhren die Gäste auch interessante Details aus der Geschichte des Hauses und zum Bildungsstandort Neuzelle allgemein.

## Berichte der Arbeitsbereiche

### **Kinder-, Jugend- und Familienhilfe**

#### **1. Kindertageseinrichtungen**

Der Caritasverband trägt die Verantwortung für die Fachberatung, die Fachaufsicht und die Finanzberatung der katholischen Träger von Kindertageseinrichtungen im Bistum Görlitz. Außerdem vertritt er in Kooperation mit den anderen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege die Interessen der Einrichtungen im Land Brandenburg und im Freistaat Sachsen. Durch die Mitarbeit im Verband der Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) werden die Interessen der Einrichtungen im Bistum Görlitz auch auf Bundesebene vertreten.

Neben zahlreichen Vor-Ort-Beratungen werden die Einrichtungen durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen, Arbeitsgruppen für Krippe und Hort und Fortbildungsangebote durch den Caritasverband begleitet. Durch die Fachberatung wurden teilweise mehrtägige Fortbildungen zu den Themen „Offene Arbeit in Kindertageseinrichtungen“, „Körperbild und -wahrnehmung“ und "Gesprächsführung und Konfliktberatung" geplant und durchgeführt oder organisatorisch begleitet. Außerdem wurde erstmals ein zentraler Bildungstag für alle Vorschulkinder in der Jugendbildungsstätte des Bistums in Neuhäusen durchgeführt. Bei diesem Tag mit über 150 Teilnehmern im Zeichen der Fußballweltmeisterschaft 2010 standen Bewegung und Begegnung im Vordergrund. Er hat den Kindern und allen Begleitern viel Freude gemacht.

Inhaltlich war das Jahr stark geprägt von den Fragen, die mit den Rahmenbedingungen für die Arbeit der Erzieherinnen, mit der Nutzung von Medien, der Einführung des KTK-Gütesiegels, dem Datenschutz und der Gewinnung und Qualifizierung von Mitarbeiterinnen in Verbindung stehen.

Außerdem dominierten in der Beratung mit den Trägern die Fragen der Ausgestaltung der Verträge mit den Kommunen sowie Fragen zu Baumaßnahmen und deren Finanzierung.

Um dem Bildungsauftrag der Einrichtungen entsprechen zu können, benötigen die pädagogischen Fachkräfte Zeiten für die Vor- und Nachbereitung, Zeiten für die Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten und Zeiten für die Reflexion im Team und für Fort-

bildungen. Die personellen Rahmenbedingungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der pädagogischen Arbeit. Die gesetzlichen und damit refinanzierten Personalschlüssel im Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg sind derzeit nicht ausreichend, um den Ansprüchen des Bildungsauftrages gerecht zu werden. Im Land Brandenburg wurden zum Oktober 2010 die Personalschlüssel für die Arbeit in Kinderkrippen und Kindergärten verbessert. Im Freistaat Sachsen kam eine solche Verbesserung trotz einer Kampagne der freien Träger bisher nicht zustande.

<b>Einrichtung</b>	<b>Krippe</b>	<b>Kinder- garten</b>	<b>Hort</b>	<b>davon In- tegration</b>	<b>Gesamt</b>
Cottbus	20	55			<b>75</b>
Döbern	15	25			<b>40</b>
Finsterwalde	15	33			<b>48</b>
Forst	10	41			<b>51</b>
Neuzelle	24	31	19		<b>73</b>
Spremberg	8	33			<b>41</b>
Görlitz, St. Jakobus	23	53	20		<b>96</b>
Görlitz, St. Hedwig	5	39	23	2	<b>67</b>
Görlitz, Hl. Schutzengel	6	32	18	1	<b>57</b>
Hoyerswerda	18	60	21	3	<b>99</b>
Weißwasser	11	47	14		<b>72</b>
Wittichenau	19	73	38	1	<b>130</b>
<b>Gesamt</b>	<b>174</b>	<b>522</b>	<b>153</b>	<b>7</b>	<b>849</b>

*Tabelle 1: Belegungsdurchschnitt der Kindertageseinrichtungen 2010*

## **2. Kinderfreizeiten**

Die Kinderfreizeit 2010 wurde erstmalig als Bildungsfreizeit, gekoppelt an eine anschließende Erholungsfreizeit, durchgeführt. Die Bildungsfreizeit stand unter dem Thema "Feuer, Wasser, Luft und Erde - die fantastischen Vier".

Wegen der Teilnehmerzahl von 78 Kindern erfolgte eine Aufteilung in drei Gruppen, in denen das Bildungsthema altersspezifisch behandelt werden konnte. Die große Gruppe führte zum Beispiel Projekta-

ge durch, bei denen den Kindern nach und nach ein möglichst großer Handlungs- und Entscheidungsspielraum eingeräumt werden sollte. Die Kinder sollten durch die Projekte angeregt werden, eigene Lösungsansätze zu finden, selbstständig und zielorientiert zu arbeiten, sich in einem Team zu integrieren sowie sich mit dem eigenen Handeln kritisch auseinanderzusetzen.

Bei allen Gruppen stand dabei nicht zwangsläufig die Vermittlung von Inhalten im Vordergrund, sondern die Förderung von sozialer, personaler und methodischer Kompetenz.

Die Ziele der Bildungsfreizeit konnten überwiegend erreicht werden, da es gelungen ist, die Themen interessant zu gestalten und die Kinder damit anzusprechen. Fast alle Kinder haben das Angebot zur Mitbestimmung und Mitgestaltung sehr selbstbewusst wahrgenommen. Was die thematische Arbeit anbelangt, haben auch die Betreuer sehr viel von den Kindern gelernt. Alle empfanden die Freizeit als gegenseitige Bereicherung.

Eine ausgewogene Kombination von Spiel, Spaß und Erholung bei gleichzeitigem Fördern sozialer Verhaltensweisen in der Gruppe machen den großen Erfolg der Freizeiten aus. Nicht zuletzt beweist die anhaltend große Nachfrage, dass mit der Wahl der Ferieneinrichtung St. Otto-Heim Zinnowitz eine gute Wahl getroffen wurde. Der besondere Dank gilt allen, die durch die Bereitstellung der finanziellen Mittel die Durchführung der Freizeiten ermöglicht haben. Zu nennen sind hier vor allem das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, das Bistum Görlitz, der Diözesancaritasverband Görlitz, das Land Brandenburg und die Stadt Cottbus.

### **3. Jugendhilfe**

Zu dem Arbeitsbereich zählen die einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz, der Kindertreff in Hoyerswerda, der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda, der Jugendtreff „die 111“ in Cottbus, das Haus der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Peitz, der Kinder- und Jugendfreizeitreff „die insel“ in Lübben, die mobile Jugendarbeit in der Stadt Lübben und den Ortsteilen sowie die Sozialarbeit an der Spreewaldschule in Lübben. Dazu kommt die Fachberatung und Fachaufsicht für das katholische Jugendhaus in Hoyerswerda, das sich in Trägerschaft der katholischen Pfarrei befindet.

Die einjährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege begann das Kalenderjahr 2010 ohne Schulklasse, da zu Beginn des Schul-

jahres 2009/2010 zu wenige Schüler einen Schulvertrag unterzeichnet hatten. Die Hoffnung, dass das Sächsische Kultusministerium den Bildungsgang Gesundheit und Pflege für Hauptschüler öffnet und mit der zweijährigen Krankenpflegehelferausbildung kombiniert, erfüllte sich im Jahr 2010 nicht. Diese Veränderungen für den Bildungsgang Gesundheit und Pflege wollte der Freistaat erst in einem entsprechenden Modellprojekt ausprobieren. Den Antrag des Caritasverbandes auf Teilnahme an diesem Modellprojekt und auch einen entsprechenden Widerspruch lehnte das Sächsische Kultusministerium ab. Trotzdem gelang es, das neue Schuljahr 2010/2011 mit fünf Schülern zu den alten Bedingungen zu eröffnen. Dies war notwendig, damit die Schule ihre staatliche Anerkennung nicht verliert.

Die offenen Treffs für Kinder und Jugendliche im Bistum haben zum Ziel, die individuellen und sozialen Entwicklungen der Besucher zu fördern. Dies erreichen sie vor allem, indem sie gute Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zur Verfügung stellen. Dazu gehört der niedrigschwellige offene Treff, in dem jederzeit ein Gesprächspartner zur Verfügung steht. Außerdem werden regelmäßig Veranstaltungen, Projekte und Ferienfreizeiten vorbereitet und durchgeführt.

## **Bilder und Ereignisse 2010**

28. Januar

### **Familientreff Cari-fé in**

### **Görlitz eröffnet:**

60 bis 70 Besucher kamen zur Eröffnung in die Schulstraße 7. Unter ihnen waren Vertreter vom Jugendamt,

Kinderschutzbund, von den Wohlfahrtsverbänden,

vom Mehrgenerationenhaus in Weinhübel, aber auch Mitarbeiter der Caritas und Klienten. Rita Leh-

mann, Leiterin des neuen Angebotes der Caritas-Regionalstelle Görlitz, stellte das Projekt im Rahmen der Eröffnungsfeier vor. Gefördert wird das Projekt von der Aktion Mensch und der Auerbach Stiftung.



Der 1993 gegründete Kindertreff in Hoyerswerda musste aufgrund des Auslaufens der Mitfinanzierung durch die Stadt Hoyerswerda und den Landkreis Bautzen geschlossen werden. 93 Kinder besuchten im Januar und Februar die Einrichtung, bevor sie mit einem Kinderfest am 4. März schloss. Bis zum Ende des Schuljahres konnten noch eine Gruppe der Ganztagschule und Patienten aus der Kinderstation des Klinikums Hoyerswerda betreut werden. Die Mitarbeiterinnen des Kindertreffs wechselten in den Arbeitsbereich Erziehungsbeistand.

Der Erziehungsbeistand in Hoyerswerda zielt darauf, durch intensive sozialpädagogische Begleitung dem Kind oder dem Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen Unterstützung zu geben. Der Bedarf an dieser Form der Hilfe ist in den letzten Jahren in Hoyerswerda permanent gestiegen. Im Jahr 2010 haben die Mitarbeiterinnen insgesamt 27 Kinder und Jugendliche betreut. Davon waren 23 zehn Jahre alt oder jünger.

#### **4. *Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)***

Anfragen:	216
davon Bewerbungen:	144
Teilnehmerzahl durchschnittlich:	53

Die demografische Entwicklung zeigt sich bei den Bewerberzahlen für das Freiwillige Soziale Jahr sehr deutlich. Während in den alten Bundesländern diese Entwicklung erst ankommt, werben in unserer Region die FSJ-Träger intensiv um die Jugendlichen. Qualitätsstandards, die immer wieder überprüft werden, sichern das Angebot der Caritas für ein FSJ, das Entwicklungsmöglichkeiten schafft, Handlungskompetenzen erweitert und nachhaltig ist. Dazu beteiligte sich der Caritasverband an Arbeitsgemeinschaften, die an der Zukunftssicherung sozialer Berufe arbeiten, Modernität entwickeln und auf Bedürfnisse reagieren. Unser Auftrag, freiwilliges Engagement junger Menschen zu stärken, verlangt Wertschätzung und förderliche Begleitung für die jungen Erwachsenen, die sich in ihren Einsatzstellen schwierigen Situationen stellen und mancher Belastung ausgesetzt sind.

Die Jahreskampagnen des Deutschen Caritasverbandes machen die notwendige Haltung in der Arbeit mit Menschen deutlich. Soziale Manieren, Respekt, Gegenseitigkeit, Achtsamkeit und Fürsorge für

## Bilder und Ereignisse 2010

10. Februar

### **Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Migranten eröffnet:**

Ziel dieses Angebotes ist die Verbesserung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund im Versorgungsraum Eisenhüttenstadt und Umgebung. Vertreter der Stadt, des Landkreises, von Pflege- und Krankenkassen und Sozial- und Gesundheitsdiensten informierten sich bei der Eröffnung über das neue Angebot. Unterstützt wird dieser Dienst durch eine Arbeitsgruppe von Ehrenamtlichen, finanziell gefördert durch die Auerbach Stiftung.



sich und Andere, das sind auch Themen, die sich wie ein roter Faden durch die Bildungsseminare ziehen. Der Trend, das FSJ als Jahr der persönlichen Entwicklung zu nutzen, hat sich verstärkt. Die jungen Erwachsenen wollen nicht mehr mit Zensuren bewertet werden, sondern brauchen ermutigende individuelle Rückmeldungen und Förderungen, die ihr Potenzial berücksichtigen. So fügen sich die Praxis in den Einsatzstellen, die Begleitung und die Bildungsseminare zu einem Ganzen, zu einem Lebensabschnitt, der besonders auf Perspektiven und berufliche Orientierung achtet. Dies ist eine große Verantwortung für alle Mitarbeitenden, denn wir strahlen das Bild der Caritas aus, das bei den Jugendlichen ankommt. Hautnah konnten die Freiwilligen bei Exkursionen erleben, wie Benachteiligte in Suppenküchen, Kleiderkammern, Begegnungszentren unterstützt werden und manchmal ergab sich eine spontane Mitarbeit. Nur durch unmittelbare Begegnungen und Ansprechbarkeit wird das Wegsehen

verhindert. „Wir sind die Sozialen“, sagte ein Jugendlicher in einem Obdachlosenprojekt und erklärte damit: „Deswegen sind wir hier.“ Mit den Augen der Ausgeschlossenen, den Betroffenen zu sehen, ist für viele Teilnehmer eine neue Erfahrung. Am Ende eines Freiwilligen Sozialen Jahres sollte als Bilanz stehen: Geben und Nehmen war ausgeglichen. Verantwortung zu übernehmen ist möglich und trägt zu einem besseren Miteinander in der Gesellschaft bei. Es gibt eine persönliche berufliche Perspektive, vielleicht sogar bei der Caritas.

## 5. Feriendiakonot

Mit nur wenigen Jugendlichen, die in den großen Ferien ein Feriendiakonot in Kindertagesstätten und in Bildungshäusern des Bistums geleistet haben, setzt sich der Trend der letzten Jahre fort. Die demografische Entwicklung, aber auch die inzwischen breiteren Angebote an Ferienjobs und Praktika ließen das Feriendiakonot von ei-

### **Bilder und Ereignisse 2010**

#### 04. März

#### **Abschied vom Kindertreff:**

Unter dem Motto „Hast du schon mal etwas so herrlich zusammenkrachen gesehen?!“ verabschiedete sich der Kindertreff Hoyerswerda der Caritas-Regionalstelle Görlitz nach 17 Jahren. Kinder kamen in den Treff, um ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Es gab tägliche Angebote: Projektstage, Projektwochen und Kinderfreizeiten. Aber auch bei Sorgen und Problemen fanden die Kinder ein offenes Ohr, wurde ihnen geholfen. Schulen nutzten die Einrichtung für Projektstage und eine Gruppe der Ganztagschule kam

mittwochs in die Einrichtung zum gemeinsamen Kochstudio. Grund für die Schließung waren fehlende finanzielle Mittel.





nem zentralen Projekt in der Jugendhilfe der Caritas zu einer Möglichkeit für speziell interessierte Jugendliche werden.

Soziale Einrichtungen arbeiten unter hohem Leistungsdruck und Pfarreien oder Verbände haben oft eigene Projekte mit eigenen Helfern. Vielleicht ist dies einer der Gründe, dass es nicht im ausreichenden Umfang gelang, günstige Rahmenbedingungen für das Feriendiakonot zu schaffen.

## **6. Zivildienst**

Anzahl der Zivildienstleistenden im Bistum: 15

Das Jahr 2010 brachte für den Zivildienst durch das Wehrrechtsänderungsgesetz Nachteile für Zivildienststellen. Durch die erneute Verkürzung des Zivildienstes auf sechs Monate ist er damit für Einrichtungen unattraktiver bis nicht mehr durchführbar geworden. Die Möglichkeit der freiwilligen Verlängerung wurde hier nicht als Lösung gesehen. Entsprechende Einrichtungen haben daher eher auf FSJ-Freiwillige oder geringfügig Beschäftigte zurückgegriffen.

## **7. Schwangerschaftsberatung**

Die Aufgaben der Schwangerschaftsberatungsstellen sind vielfältig: die schwangeren Frauen in ihren sichtbaren und nicht sichtbaren Nöten wahrzunehmen, über Krisen hinwegzuhelfen, die passenden Hilfen anzubieten und flankierende Maßnahmen zu gestalten. Viele Frauen befinden sich in der Familiengründungsphase und erleben durch die Schwangerschaft finanzielle Einbußen, Unsicherheiten in Bezug auf Mutterschaft, Partnerschaft und Neugestaltung von Familie mit oder ohne Partner. Schnell kann eine Überforderungssituation entstehen, vor allem, wenn wenig Unterstützung aus dem eigenen familiären Umfeld angeboten wird. Der Bedarf erhöhter Aufmerksamkeit der Beraterinnen in Bezug auf die frühen Hilfen zum Wohl des Kindes und der Mutter ist weiter gestiegen.

Beratungsschwerpunkte in 2010 waren:

- der Umgang mit den Änderungen des Bundeselterngeldgesetzes,
- die Sicherstellung der psychosozialen Beratung sowie Begleitung bei Pränataldiagnostik (PND) und die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit dafür,

- die Einbindung der Beratungsstellen in die „Lokalen Netzwerke für gesunde Kinder“ als Möglichkeit für „Frühe Hilfen“,
- das „Kontopfändungsschutzgesetz“ - Überweisungen von Stiftungsmitteln aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ sind bei verschuldeten Klientinnen nicht pfändbar.

<b>Gesetzlicher Rahmen</b>	<b>Einmalkontakt</b>	<b>Gesamtkontakte</b>	<b>Prozent</b>
In Verbindung mit Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	339	1.347	64,40
Unabhängig von Schwangerschaft (§ 2 Abs.1,2)	60	165	7,88
Im existentiellen Schwangerschaftskonflikt	10	16	0,76
Nach Schwangerschaftsabbruch (§ 2 Abs.3)	1	3	0,14
Nach Geburt des Kindes	214	561	26,82
<b>Gesamt</b>	<b>624</b>	<b>2.092</b>	<b>100</b>

*Tabelle 2: Anzahl Kontakte 2010*

Frauen konnten für die Erstausrüstung des zu erwartenden Kindes finanzielle Hilfen aus der Bundesstiftung angeboten werden. Im Durchschnitt sind das für Brandenburg pro Frau 350 Euro und für Sachsen 650 Euro. Über kommunale Fonds, Bischofsfonds und Spenden gab es finanzielle Hilfe für Familien unabhängig von einer Schwangerschaft.

Bundesstiftung	105.080,00 €
Kommunale Fonds	2.100,00 €
Bischofsfonds	6.078,00 €
Spenden	1.750,00 €

*Tabelle 3: Finanzielle Hilfen für Schwangere und Familien 2010*

Die Justiziarin des Caritasverbandes Münster informiert alle Beraterinnen mit regelmäßigen Rundschreiben zu den Rechtsansprüchen nach SGB II und XII und zu Sozialgerichtsentscheidungen. Einmal im Jahr gibt sie in einer Fortbildung den Beraterinnen Auskunft zu sozialrechtlichen Fragen, die den Beratungsalltag ausfüllen. Die Kompetenz und Qualität der Auskünfte der Beraterinnen hat damit ein hohes Niveau.

Die finanzielle Förderung durch das Land Brandenburg ist seit 2007 nach wie vor nicht geklärt. Eine neue Klage ist eingereicht.

### **8. Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)**

*„Es wäre naiv zu glauben, eine Partnerschaft funktioniere einfach von selbst. Mit dieser Einstellung sind die besten Voraussetzungen gegeben, dass das familiäre System über kurz oder lang zusammenbricht. Wer seine Familie erhalten will, muss primär in seine Partnerschaft investieren.“* W. E. Fthenakis

Daher ist Paar-Beratung und Prävention für gelingende Partnerschaft auch für die Gesellschaft letztendlich eine nachhaltige Investition in eine stabile familienfreundliche Gesellschaft.

Die Kirche gibt der Ehe noch eine besondere Bedeutung durch das Sakrament und bietet Paaren auf hohem fachlichem Niveau Hilfe an, damit Partnerschaft gelingt. Dieser pastorale Auftrag vor einem spirituellen Hintergrund gewinnt im Kontakt mit den Klienten eine neue Bedeutung und eine erweiterte Sicht von Leben und Leben gestalten.

Die Achtung der Würde und das Selbstbestimmungsrecht des Klienten sind ein fester Grundsatz der Beratung. Diese ethischen Standards dienen dem Schutz und der Integrität des Klienten.

Die zwei Beratungsstellen sind besetzt mit 1,1 Stellenanteilen, einer Honorarkraft 100 Stunden/Jahr, zwei Praktikantinnen in Ausbildung.

Beratungsgespräche insgesamt (1 Gespräch 50 min)	998
Einzelgespräche	534
Paargespräche	336
Gruppen	116

*Tabelle 4: Anzahl Beratungsgespräche 2010*

Kommunikations- / Interaktionsstörungen	125
Streit	86
Tätlichkeiten / Gewalt	12
Auseinanderleben / Kontaktmangel	82
Trennungswunsch / Trennungsangst	78
Probleme Herkunftsfamilie	43
Eifersucht / Außenbeziehungen	43
Bewältigung von Trennung	42
Thema Sexualität	40
Ausbildungs- / Arbeitssituation	47

*Tabelle 5: Partnerbezogene Themen (Schwerpunkte)*

Beziehungsprobleme Eltern-Kinder	65
Familiäre Schwierigkeiten wegen Kindern	50
Symptome / Auffälligkeiten der Kinder	32
Ablösungsprobleme	19
Familiäre Schwierigkeiten wegen Trennung	16

*Tabelle 6: Familienbezogene Themen*

125 Männer und 241 Frauen haben 2010 die Beratungsstellen aufgesucht. An den Problemzahlen ist zu erkennen, wie nötig ein niedrighschwelliges und fachlich gut ausgebildetes Beratungsangebot für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist.

Die Arbeit mit Gruppen, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Supervision und Fortbildungen der Beraterinnen sind fester Bestandteil der Arbeit und sichern die Qualität auf diesem Feld.

## **9. Müttergenesungswerk (MGW)**

Um den Müttern den Zugang zu den Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen zu erleichtern, gibt es seit 2007 eine neue gesetzliche Regelung: „Kuren des Müttergenesungswerkes sind keine Ermessensleistungen der gesetzlichen Krankenkassen, sondern eine Pflichtleistung.“ Leider stellten die Beratungs- und Vermittlungsstellen 2010 fest, dass die Ablehnungen durch die Kassen verstärkt zunahmen mit Begründungen, die vom Gesetz her nicht mehr zuläs-

sig sind. Dringende politische Aufgabe war es, die Lobbyarbeit für das Müttergenesungswerk wieder zu verstärken.

Aufgrund der wiederholten Ablehnung der KKH-Allianz für eine Müttergenesungskur klagt die betroffene Frau in Zusammenarbeit mit der Regionalstelle Cottbus und der vollen Unterstützung durch das Müttergenesungswerk und einer Anwältin aus Cottbus. Es wird eine Musterklage werden, die vielleicht zu mehr Klarheit führen kann.

Erschöpften und von Krankheit bedrohten Müttern und ihren Kindern bietet das Müttergenesungswerk mit Hilfe der Therapeutischen Kette Rat und Unterstützung an. Die Therapeutische Kette besteht aus der Erstberatung und der damit verbundenen Antragsstellung, der stationären Maßnahme und der Nachsorge (Folgeberatung) zur Sicherstellung des Kurerfolgs und der weiteren Stabilisierung der Gesundheit. Dies kann in Einzelgesprächen oder auch Gruppengesprächen stattfinden.

Für jede vermittelte Frau mit oder ohne Kinder zu einer Maßnahme zahlen die Kliniken des Müttergenesungswerkes eine Vermittlungspauschale an die Beratungs- und Vermittlungsstellen. Das waren in 2010 für alle Stellen in der Diözese Görlitz 5.071,35 Euro.

Anzahl der Beratungs- und Vermittlungsstellen	9
Anzahl der beratenen Frauen	356
Anzahl der beratenen Männer	7
Beratungsgespräche insgesamt	1.197
gestellte Anträge insgesamt	224
Anzahl der Bewilligungen in MGW-Einrichtungen	107
Anzahl der Bewilligungen in anderen Häusern	32
Anzahl der Ablehnungen	46
daraus resultierende Widersprüche	31
Anzahl der erfolgreichen Widersprüche	17

*Tabelle 7: Statistische Angaben zum MGW 2010*

Ablehnungsgründe:

- zwanzigmal ambulante Maßnahmen nicht ausgeschöpft,
- viermal Verweis an den Rentenversicherungsträger,
- sechsmal keine medizinische Notwendigkeit.

## 10. Familienferienförderung

Im Rahmen der Familienferienförderung werden Mittel des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen an einkommensschwache Familien ausgereicht, damit es ihnen möglich ist, Familienferien gemeinsam zu verbringen.

Die Verantwortung für die Beratung der Familien und die Bearbeitung der Anträge aus dem Freistaat Sachsen lag 2010 in der Caritas-Regionalstelle Görlitz. Die Bearbeitung der Anträge aus dem Land Brandenburg wurde in der Caritas-Regionalstelle Cottbus durchgeführt.

	<b>Brandenburg</b>	<b>Sachsen</b>
Gestellte Anträge	76	432
Geförderte Erwachsene	99	610
Geförderte Kinder	111	947
Gesamtförderung	12.892,30 €	116.280,00 €

*Tabelle 8: Statistische Angaben zur Familienferienförderung 2010*

## 11. Projekt „Cari-fé“ Görlitz

Nach langer Vorbereitung konnte im Januar 2010 der Familientreff „Cari-fé“ in einem Ladengeschäft in der Görlitzer Altstadt feierlich eröffnet werden. In diesem Projekt sollen vielfältige niedrigschwellige Hilfen für Alleinerziehende, Migranten und Familien angeboten werden. Das „Cari-fé“ ist regelmäßig für Kreativnachmittage, Elternfrühstück, gemeinsames Kochen, für Allgemeine soziale Beratung für Familien mit betreutem Wartezimmer, Babymassagekurse, Krabbelgruppen, Geburtsvorbereitungskurse und Mütterfrühstück geöffnet. Außerdem wurden im Jahr 2010 Thementage und Elternwerkstätten zu den Bereichen „gesunde Ernährung“, „Familienalltag“ und „Grenzen der Erziehung“ durchgeführt. Der Familientreff bewarb sich mit dem Projekt „Familienpatenschaften“ um den Preis „Görlitzer Löwe“ des Görlitzer Lionsclubs und konnte diesen im Juni entgegennehmen. Das Preisgeld ist für die Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Familienpaten vorgesehen.

Der Familientreff wurde in diesem ersten Jahr von circa 1.000 Besuchern genutzt.

# Soziales und Gesundheit

## 1. Sozialpolitische Entwicklungen

Die Lobbyarbeit für die von Armut Bedrohten in der Gesellschaft prägte auch 2010 das sozialpolitische Handeln der Caritas. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 9. Februar 2010 festgestellt, dass die Festsetzung der Regelleistungen für ALG II-Empfänger und das Sozialgeld für deren Kinder aufgrund von Mängeln im Bemessungsverfahren verfassungswidrig ist. Die Richter haben erstmals ein Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums benannt, das sich aus dem Grundgesetz ergibt.

### Bilder und Ereignisse 2010



#### 10. März

**Aufbruch in soziale Berufe:** Angesichts der demografischen Entwicklung in der Region und in den Kirchengemeinden und der zu erwartenden Entwicklung in den Bedarfen in allen Feldern der sozialen Arbeit kamen Vertreter aller caritativen Rechtsträger im Bistum Görlitz aus den verschiedenen Leitungsebenen der Dienste und Einrichtungen in der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz zusammen. Als Impuls wurde mit dem Aufbau eines Netzwerkes ‚Aufbruch in soziale Berufe im Bistum Görlitz‘ begonnen, um die ideelle Unterstützung für eine Veränderung des Images und des Ansehens der kirchlich-sozialen Berufe zu schaffen und um die gegenseitige Unterstützung leichter organisieren zu können.

Infolge des Verfassungsgerichtsurteils vom 9. Februar 2010 gibt es eine Regelung für Härtefälle, mittels der Hilfeempfänger mit abweichendem Sonderbedarf höhere Leistungen geltend machen können. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes könnte auch Auswirkungen auf das Asylbewerberleistungsgesetz haben. Das betrifft besonders ein transparentes Bemessungsverfahren und die Anpassung der Leistungssätze an die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung.

Im Europäischen Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung setzte sich die Caritas für die europäischen Ziele der Kampagne ein: Bekämpfung der Kinderarmut, ein Mindestmaß an sozialer Sicherheit, eine Verbesserung der Zugänge zu Gesundheits- und sozialen Leistungen und die Sicherung guter Beschäftigungsverhältnisse in Europa.

Einfluss auf die sozialpolitische Entwicklung haben auch der demografische Wandel und der deutlich zunehmende Fachkräftemangel in unserer Region. Schon heute zeichnet es sich ab, die Region Südbrandenburg und Ostsachsen ist auf Zuwanderung angewiesen.

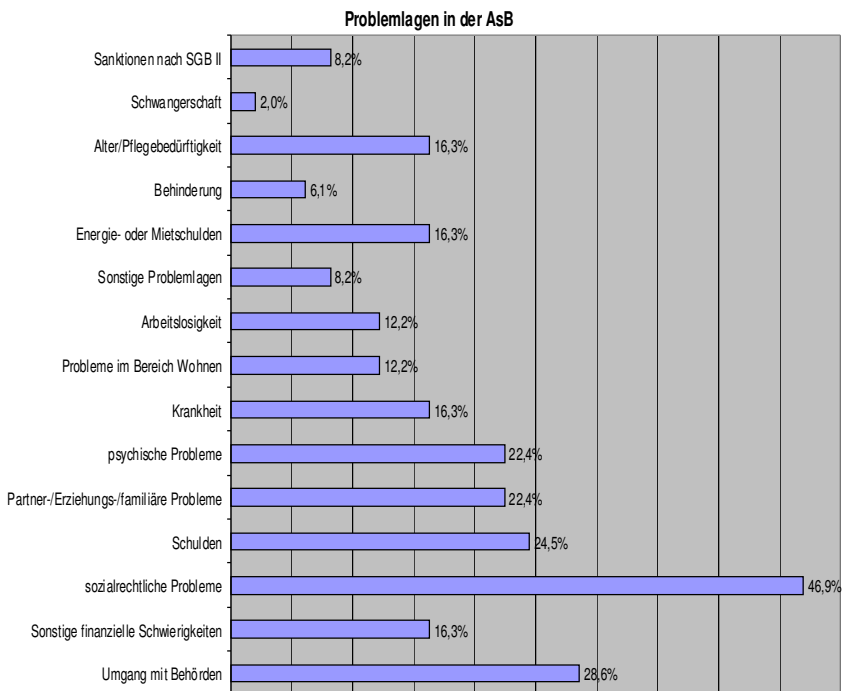
In den kommenden Jahren wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen weiterhin erhöhen, die Suche nach qualifizierten Pflegekräften hat bereits begonnen.

## **2. Allgemeine soziale Beratung (AsB)**

Die Allgemeine soziale Beratung versteht sich als Fachdienst, der klärend und koordinierend im vernetzten System sozialer Hilfen Unterstützung bietet und offen ist für alle sozialen Probleme (ganzheitliches Beratungsverständnis). Damit ist die Sozialberatung Ausgangsbasis und Bezugspunkt für Spezialdienste (Clearingstelle).

In der Methodik arbeitet die Sozialberatung mit Methoden der Einzelfallhilfe, der Gruppenarbeit und der Gemeinwesenarbeit. Während die Einzelfallhilfe im Wesentlichen die Erfassung persönlicher Ressourcen, das Herausarbeiten der Problemlagen und möglicher Lösungsschritte unter eventueller Vermittlung zu anderen Fachdiensten umfasst, bewegen sich die Gruppenangebote in der Regel inhaltlich an den jeweiligen Interessenlagen der Teilnehmer.



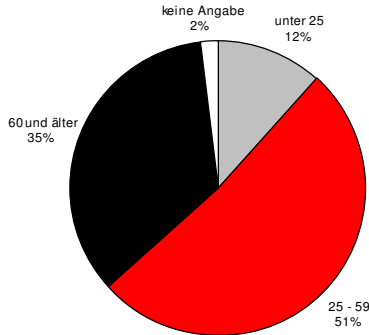


*Grafik 1: Problemlagen der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2010 Diözesancaritasverband Görlitz)*

Die AsB ist ein umfassender Beratungsdienst in sozialen Nöten von Einzelpersonen und Gruppen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Ausgehend vom christlichen Menschenbild und einem ganzheitlichen Beratungsansatz ist die AsB grundsätzlich für jeden und jedes Problem offen, unabhängig von Weltanschauung und Religion.

Im Unterschied zu anderen Fachberatungen greift die AsB nach dem „Hausarztprinzip“ alle Problemgruppen auf und wirkt vernetzend in andere Dienste. Dieser Beratungsdienst wird in allen Caritasregionen angeboten.

## Altersstruktur in der AsB



Grafik 2: Alter der Klienten (Quelle Stichtagserhebung 2010 Diözesancaritasverband Görlitz)

### 3. Online-Beratung

Seit Anfang September 2009 ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus für den Bereich „Allgemeine Sozialberatung“ auch in der Online-Beratung tätig. Sie nutzt dabei eine Plattform des Deutschen Caritasverbandes, die bereits seit 2006 aktiv ist und den Menschen die Möglichkeit bietet, über das Internet in Kontakt mit Beratern der Caritasberatungsstellen in ganz Deutschland zu gelangen. Durch einen Postleitzahlenfilter erfolgt eine Zuteilung der Anfragen an die online geschalteten Beratungsstellen der Caritas in der Nähe des Anfragenden.

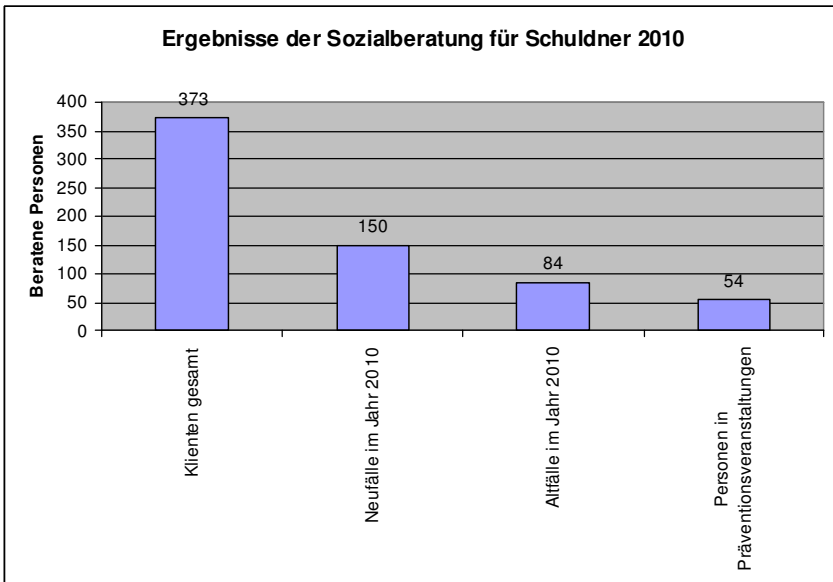
Unter [www.caritas-beratung.de](http://www.caritas-beratung.de) können Menschen anonym ihre Probleme vortragen, welche in 48 Stunden beantwortet werden. Für differenzierte Anfragen kann darüber hinaus die persönlichere Form der Online-Beratung genutzt werden. Bei Problemen, die nicht direkt in der Online-Beratung geklärt werden können, vermitteln die Mitarbeiter an kompetente Fachberatungsstellen und Angebote in Wohnortnähe.

Verantwortlich für die Online-Beratung der AsB beim Caritasverband Görlitz ist die Caritas-Regionalstelle Cottbus.

#### 4. Schuldnerberatung und Insolvenzberatung

Verschuldung ist zu einer normalen gesellschaftlichen Gegebenheit geworden. Immer mehr Menschen sind durch kritische Lebenslagen, gesellschaftliche Krisen und/oder Verarmung überschuldet. So führt auch Arbeitslosigkeit dazu, dass Personen in die Zahlungsunfähigkeit geraten sind und sich alleine nicht mehr zu helfen wissen. Immer häufiger geraten Menschen durch die Verschuldung in massive Lebenskrisen (Trennung, Sucht und so weiter). Diese Lebenskrisen führen oft zu psychischen Problemen und einer sozialen Isolation der ganzen Familie.

Soziale Schuldnerberatung wird in allen drei Caritas-Regionalstellen angeboten. In den Schuldnerberatungsstellen in Görlitz, Hoyerswerda und Cottbus wurde 2010 auch die Insolvenzberatung angeboten. Das Insolvenzverfahren gibt Überschuldeten die gesetzliche Möglichkeit zur Schuldenbereinigung.



Grafik 3: Statistische Angaben am Beispiel der Schuldnerberatungsstelle Cottbus

Im Jahr 2010 wurde das neue Pfändungsschutzkonto eingeführt. Da dieses Konto für viele unserer Klientel eine Möglichkeit zum effektiven Schutz vor Pfändungen darstellt, wurde hierzu zunehmend beraten und vereinzelt konnten Bescheinigungen über den Pfändungsfreibetrag ausgestellt werden.

In der Schuldnerberatungsstelle innerhalb unseres Caritasverbandes wurden im Jahr 2010 956 Personen beraten. 918 waren es im Jahr 2009.

## **5. Beratungsstelle für Sucht- und Drogenbetroffene**

Auftrag und Zielsetzung der Beratungsstelle ist es, betroffenen Alkohol- und Suchtkranken und deren Angehörigen der Stadt Cottbus durch Beratung und Vermittlung in Therapieeinrichtungen Hilfe zur Bewältigung von Suchtproblemen zu ermöglichen. Darunter fallen unter anderem die Vorbereitung der Medizinisch Psychologischen Untersuchung (MPU), Prävention, Gruppenarbeit, Angehörigenberatung.

	2010		2009	
Insgesamt	158	Klienten	134	Klienten
Suchtberatung	86	Klienten	56	Klienten
Suchtgruppe der Caritas	31	Klienten	18	Klienten
Sucht-Prävention	41	Klienten	60	Klienten
	2010		2009	
Insgesamt	719	Kontakte	391	Kontakte
Suchtberatung	276	Beratungs- gespräche	123	Beratungs- gespräche
	199	Kontakte (Tele; Mail)	88	Kontakte (Tele; Mail)
Suchtgruppe der Caritas	203	Kontakte	120	Kontakte
Sucht-Prävention	41	Kontakte	60	Kontakte

*Tabelle 1: Statistische Angaben der Suchtberatungsstelle Cottbus (2009/2010)*

Bei Suchtkranken in einem fortgeschrittenen Stadium wird stets eine Langzeittherapie angestrebt. Nach der Entlassung wird in der Regel der Besuch der Suchtgruppe als ein Baustein der Nachsorge empfohlen.

Die Suchtgruppe trifft sich zweimal im Monat. Ein Cottbuser Mediziner stellt sich ehrenamtlich für die Gruppenarbeit in Abständen zur Verfügung, was eine wichtige Ergänzung und Bereicherung für die Gruppenbesucher und für die Beratungsstelle darstellt.

## **6. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer**

Die Caritas hilft den Neuzuwanderern, einen Zugang zur Gesellschaft zu finden. Gefördert wird die Migrationsberatung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Im Bistum Görlitz wurde an den Standorten Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz diese Beratung durchgeführt. Sie fördern die Integration der neu nach Deutschland kommenden Menschen und Familien, sie unterstützen die Neuzuwanderer bei der Suche nach einem geeigneten Integrationskurs und versuchen, gemeinsam mit ihnen einen passgenauen Weg zur Integration zu definieren und zu beschreiten.

Die Migrationsberatung dauert maximal drei Jahre. Danach sollten die Neuzuwanderer bereits so weit Fuß gefasst haben, dass sie sich selbst zu helfen wissen. Die Regeldienste der sozialen Arbeit (Schwangerenberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung ...) stehen ihnen weiterhin zur Verfügung.

Die Migrationsberatung arbeitet auch eng mit den Institutionen und Partnern zusammen, um in Netzwerken die Integration vor Ort zu fördern. Denn, wenn Integration misslingt, leiden gerade die Kommunen sowohl unter dem Bruch des gesellschaftlichen Friedens als auch unter den steigenden Kosten. Doch kulturelle Vielfalt kann auch durchaus ein (Standort-)Vorteil werden, wenn eine Kommune beispielsweise geschickt und systematisch integrationsfördernd handelt.

Insgesamt haben allein im IV. Quartal 2010 in den Migrationsberatungsstellen in Eisenhüttenstadt, Finsterwalde und Görlitz 173 Menschen Rat und Hilfe gesucht. Aufgrund der vielfältigen Beratungsan-

fragen besteht ein hoher Beratungsbedarf. Die Personalstellen sind an den drei Standorten im Durchschnitt nur mit 0,5 Stellenanteilen besetzt. Neben der Einzelberatung hat die Netzwerkarbeit in den jeweiligen Sozialräumen einen hohen Stellenwert.

## **7. Das Xenos-Projekt „BleibNet Brandenburg“**

Der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. betreut in den Landkreisen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Cottbus Bleibeberechtigte, die von der gesetzlichen Altfallregelung erfasst werden, Asylbewerber und aufenthaltsrechtlich geduldete Flüchtlinge mit (zumindest nachrangigem) Arbeitsmarktzugang sowie Flüchtlinge mit zweckgebundener Aufenthaltserlaubnis. Das ausdrückliche Ziel des Projektes ist die verbesserte und nachhaltige Integration bleibeberechtigter Flüchtlinge. Das Projekt läuft seit 1. Februar 2009. Es wurde bis zum 31. Dezember 2013 verlängert. Verantwortlich ist die Caritas-Regionalstelle Senftenberg.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat eine Studie mit dem Titel „Deckung des Arbeitskräftebedarfs durch Zuwanderung“ veröffentlicht. Auch in der Region Südbrandenburg zeichnet sich ab, dass wir auf Zuwanderung angewiesen sind. Diese Erkenntnis gilt es, von den verschiedenen Praxispartnern vor Ort umzusetzen. Das Projekt will die vorhandenen Ressourcen bei Migranten

### **Bilder und Ereignisse 2010**



13. April

**Gesunde Ernährung - Kochen in der „insel“:** Unter diesem Motto steht die künftige Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „die insel“ mit dem Rotary Club Lübben. Kinder und Jugendliche sollen lernen, sich ausgewogen zu ernähren. Aus diesem Anlass fand ein Kochevent mit

Spreewaldkoch Peter Franke in der Freizeiteinrichtung statt. Die Rotarier haben der „insel“ den Auftritt des Spreewaldkoches gesponsert.

## **Bilder und Ereignisse 2010**

27. Mai

**Auf den Spuren der Zisterzienser:** Der Projekt-Tag der Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im Landkreis Spree-Neiße führte die Teilnehmer nach Görlitz und Marienthal ins älteste Zisterzienserinnenkloster Deutschlands. Neben einer Besichtigung der Stadt Görlitz mit ihrem gut erhaltenen Innenstadtbereich konnten sie einen lebendigen Eindruck von dem Wirken des Klosters St. Marienthal für die Region erhalten und Interessantes aus dem klösterlichen Leben, dem Tagesablauf und den vielfältigen Aufgaben der Schwestern erfahren.



und den Arbeitsmarkt in eine wechselseitige Beziehung bringen. Gelingende Integration findet immer im Alltag der Menschen statt. Hier gibt es noch viel zu tun. Das Projekt „BleibNet Brandenburg“ will Mut machen, Menschen bei uns aufzunehmen und nicht auszugrenzen.

## **8. Menschen in besonderen Lebenslagen**

### **8.1. Tagestreff für Wohnungslose und Caritas-Tafel Weißwasser**

In Weißwasser gibt es den Tagestreff für Wohnungslose und andere Hilfsbedürftige. Der Treff bietet Mittagessen, Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie soziale Beratung.

Eine gute Zusammenarbeit mit den anderen sozialen Diensten ist sehr wichtig und funktioniert auch seit mehreren Jahren erfolgreich. Es gibt eine tägliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachdiensten der Stadt und des Niederschlesischen Oberlausitzkreises.

Im Jahr 2010 wurden die Tafelpässe neu erstellt und ausgegeben. Der aktuelle Stand umfasst 322 Tafelpässe. Wöchentlich werden bis zu 180 Bedarfsgemeinschaften erreicht. Das bedeutet, dass pro Woche bis 550 Personen mit Lebensmittel versorgt werden. An den Ausgabtagen wurden 67.854 kg Lebensmittel ausgegeben. Die Nachfrage nach Lebensmitteln ist höher als das Warenangebot. Für den Warentransport wurden 27.682 km gefahren. Unterstützung erhält die Tafel von den Bürgern der Stadt, von Firmen und den Kirchen. Die umfangreiche Arbeit wird durch acht ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützt.

### **8.2. Gefährdetenarbeit in Senftenberg**

Die Caritas unterhält in Senftenberg ein dreigliedriges Hilfesystem.

### **8.3. Kontakt- und Beratungsstelle für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten**

Die Beratungsstelle bietet vor allem Menschen Hilfe an, die existenzielle Schwierigkeiten haben. Unter Beachtung der freien Entscheidung des Klientels hat die Hilfe dazu beigetragen, dass ihnen die Führung eines menschenwürdigen Lebens ermöglicht wurde.

Schwerpunkte waren:

- die Beratung von Wohnungslosen zur Überwindung der Situation,
- Beratung und Hilfe zur Sicherung und Beschaffung von Wohnraum,
- Beratung zur Existenzsicherung (SGB II und XII, BAB),



- Antragshilfen und Begleitungen zu Ämtern und Behörden,
- Bescheiderklärung und gegebenenfalls Unterstützung im Widerspruchsverfahren,
- Hilfe im Umgang mit Finanzen (Haushaltsplan, Treuhandkonto),
- Aufarbeitung und Vermittlung bei Schuldenproblematiken,
- Hilfe bei der Organisation des Alltags,
- Benennen und Vermitteln von Hilfen bei Sucht.

Im Berichtszeitraum bleibt festzustellen, dass das Beratungsangebot der Kontakt- und Beratungsstelle für Obdachlose und Gefährdete einschließlich der Beratung für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten intensiv in Anspruch genommen wurde.

#### **8.4. Tagesstätte für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit Bedrohte**

Die Möglichkeit des Aufenthaltes in der Tagesstätte wurde vorrangig von Wohnungsverlust bedrohten Bürgern der Stadt Senftenberg genutzt. Auswärtige und durchreisende Besucher suchten die Tagesstätte im Laufe des Jahres nur noch vereinzelt auf, meist um sich über Hilfemöglichkeiten in der Stadt Senftenberg zu informieren.

Eine auffallende Entwicklung ist die zunehmende Inanspruchnahme der Tagesstätte durch junge Erwachsene. Diese suchten die Tagesstätte meist kurzzeitig auf, um sich aufzuwärmen und Bekannte zu treffen. Der Zugang zu ihnen gestaltet sich schwierig, auf weitergehende Beratungs- und Hilfeangebote reagieren sie zurückhaltend.

	<b>Besucher der Tagesstätte</b>	<b>Essenausgabe</b>
2007	2.362	948
2008	2.940	1.649
2009	2.923	1.622
2010	2.598	1.467

*Tabelle 2: Statistische Angaben der Tagesstätte in Senftenberg (2007-2010)*

#### **8.5. Der Fachdienst „Ambulant betreutes Wohnen“**

Der Fachdienst Ambulant betreutes Wohnen (AbW) umfasst drei Bereiche, die sich auf folgende Zielgruppen beziehen:

- Menschen mit Suchterkrankungen, die Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit geistiger Behinderung, die ebenfalls Hilfen nach §§ 53, 54 SGB XII in Anspruch nehmen können,
- Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, für die Hilfen nach § 67 SGB XII infrage kommen.

Die primären Zielstellungen des Fachdienstes umfassen:

- die Befähigung der betreuten Menschen zu einer möglichst eigenständigen Lebensführung,
- die Erlangung der Unabhängigkeit von stationärer und teilstationärer Hilfe,
- die Ermöglichung einer sozialen Integration in bestehende Gemeinwesen.

	Menschen mit geistiger Behinderung	Menschen mit Suchterkrankung	Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten
2008	14	11	14
2009	14	10	12
2010	18	9	8

*Tabelle 3: Statistische Angaben zu den Klientenzahlen (2008-2010)*

Für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten stehen die Vermittlung beziehungsweise der Erhalt von eigenem Wohnraum, Hilfen bei der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten sowie Unterstützung bei der kontinuierlichen und zielgerichteten Alltagsbewältigung im Zentrum der Betreuung.

## **9. Straffälligenhilfe**

### **9.1. Anlauf- und Beratungsstelle (ABS)**

Die Anlauf- und Beratungsstelle für Straffällige, Haftentlassene und deren Angehörige „ABS“ der Caritas-Regionalstelle Cottbus ist in der Region des Landgerichtsbezirkes Cottbus tätig. Innerhalb dieser Region liegen die kreisfreie Stadt Cottbus und die Landkreise Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Elbe-Elster und Oberspreewald-

Lausitz. Die im Folgenden dargestellte Arbeit im Projekt „Haftvermeidung durch soziale Integration“ (HSI) wird an den Dienstorten Cottbus und Spremberg und im Besonderen in den drei Justizvollzugsanstalten (JVA) Cottbus/Dissenchen, Luckau/Duben und Spremberg durchgeführt. Der Dienst wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Brandenburger Justizministeriums und Eigenmitteln finanziert.



*Grafik 4: Allgemeine Klientenzahlen und Schwerpunkte der Arbeit der Anlauf- und Beratungsstelle 2010*

Die Vermittlungstätigkeit der ABS bewegte sich im letzten Jahr in einem Spannungsfeld vom Fachkräftemangel einerseits, der von der Wirtschaft gemeldet wird, als auch von einer rückläufigen Finanzierung von Qualifizierungsmaßnahmen. Durch die intensive Arbeitsvermittlung im Zusammenhang mit stabilisierenden Maßnahmen, wie Wohnungssuche oder Klärung von persönlichen Problemen, konnten von 75 vermittelbaren Klienten 20 Personen in ein Ausbildungs- be-

ziehungsweise Beschäftigungsverhältnis und in Arbeit vermittelt werden. Dies entspricht einer Vermittlungsquote von circa 25 Prozent.

Nachhaltige Begleitung bereits entlassener Personen mit Auflagen erfolgt durch die Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten der Justiz/Bewährungshilfe.

## **9.2. Kontakt- und Servicestelle für Ehrenamtliche in der Straffälligenhilfe**

Die Kontakt- und Servicestelle soll als Anlauf und Begleitung ehrenamtlicher Helfer in der Straffälligenhilfe zur Verfügung stehen. Das Angebot beinhaltet, eine kontinuierliche und fachlich angeleitete Begleitung der ehrenamtlichen Helfer bereitzustellen. Insbesondere sollen Ehrenamtliche über das Tätigkeitsfeld Straffälligenhilfe in Vorgesprächen und im Einführungskurs informiert, sie vor, während und nach ihrer Tätigkeit in Gesprächskreisen begleitet werden und einen Ansprechpartner vor Ort haben, welcher regelmäßig verfügbar ist. Ehrenamtliche Helfer sollen während ihrer Tätigkeit eine Vielzahl von ergänzenden Hilfen für Inhaftierte während der Inhaftierungszeit beziehungsweise im Übergang zur Freiheit übernehmen, um somit der gesellschaftlichen Verantwortung für die Klientel gerecht zu werden und eine intensive Integration von inhaftierten Personen in die Gesellschaft möglich zu machen. Insgesamt unterstützen 30 Ehrenamtliche diesen Dienst.

Die Zusammenarbeit mit der JVA Cottbus-Dissenchen und der JVA Luckau-Duben mit der Dienststelle Spremberg wurde weiter ausgebaut. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit gibt es hier in zeitlichen Abständen gemeinsam mit den Ehrenamtlichen Gesprächsrunden. Kontakte werden mit den Freiwilligenagenturen unterschiedlicher Städte, den sozialen Diensten der Justiz, unterschiedlichen Fachdiensten und der Fachhochschule Lausitz mit dem Standort Cottbus gepflegt.

## **10. Ökumenische Bahnhofsmision Görlitz**

In Görlitz besteht in Rechtsträgerschaft der Diakonie die von den kirchlichen Verbänden ökumenisch geführte Bahnhofsmision.

Im Jahr 2010 nutzten auch viele Reisende, besonders Ältere, die nicht mehr so mobil sind, die Ein- und Umsteigegehilfen beziehungsweise die Umsteigevermittlungen (insgesamt 9.223 Personen). In das niederschwellige Angebot der Bahnhofsmision kamen täglich Besucher. Es waren hauptsächlich mittellose, suchtkranke sowie psychisch kranke Menschen, die die Hilfe in Anspruch nahmen. Sie nutzen die Bahnhofsmision, um mit den Mitarbeitern und Besuchern Kontakt aufzunehmen und sich in der Bahnhofsmision aufzuhalten. Vernetzt ist die Bahnhofsmision mit den anderen sozialen Diensten und Beratungsstellen in der Stadt Görlitz.

### **11. Ambulante Pflege**

<b>Caritas-Sozialstationen</b>	<b>Anzahl berufliche Mitarbeiter 2010</b>	<b>Leistungen der Krankenkassen nach SGB V Anzahl der versorgten Personen 2010</b>	<b>Leistungen der Pflegekassen nach SGB XI Anzahl der versorgten Personen 2010</b>
Cottbus	15	100	70
Döbern	14	100	80
Finsterwalde	13	70	80
Görlitz	97	350	340
Großräschen	36	290	160
Hoyerswerda	34	180	120
Senftenberg	19	60	50
<b>Gesamt</b>	<b>228</b>	<b>1.150</b>	<b>900</b>

*Tabelle 4: Statistische Angaben zu den Caritas-Sozialstationen 2010*

Pflegedienste der Malteser arbeiten in Görlitz und Cottbus.

Alle Caritas-Sozialstationen vermitteln Senioren bei Bedarf in sozialarbeiterische Beratung und in weitere Pflege ergänzende Hilfen (Seniorentreff, Essen auf Rädern, Pflegehilfsmittel und ähnliche). Die Caritas-Sozialstation Senftenberg hat im Juni 2010 die Anerkennung als niedrigschwelliges Betreuungsangebot für Menschen mit

Demenz erhalten. Anfang 2011 erhielt auch die Caritas-Sozialstation in Finsterwalde die entsprechende Anerkennung. Somit kann an allen Standorten neben der pflegerischen Versorgung auch eine qualitätsgerechte Betreuung von Demenzkranken angeboten werden. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die Angehörigen von Demenzkranken die Entlastungsangebote einer stundenweisen Betreuung immer stärker nachfragen.

Zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Sozialstationen erfolgten regelmäßige Beratungen in ausgewählten Einrichtungen.

Viele Sozialstationen feierten Ende des Jahres mit den Mitarbeitern und Ehemaligen ihr 20-jähriges Bestehen in kleinen Feierstunden mit Dankgottesdiensten und gemütlichem Beisammensein.

In Vorbereitung auf die Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) und vor dem Hintergrund der im vergangenen Jahr entwickelten Verfahrensanweisung zur Pflegedokumentation organisierte der Caritasverband im Mai 2010 eine Fortbildung zum Thema „Pflegedokumentation und Pflegeplanung unter Berücksichtigung der neuen MDK-Prüfrichtlinie“.

## **Bilder und Ereignisse 2010**

12. Juni

### **Sonne, Sand und mehr ...:**

Beim 9. Schlossfest herrschte wieder ein reges Treiben auf dem Gelände des Caritasheimes St. Hedwig in Mengelsdorf. Passend zum Thema „Sonne, Sand und mehr ...“ gab es vielfältige Programm-



punkte, wie die Tanzaufführungen der kleinen Fünkchen des Reichenbacher Karnevalvereins, eine Hutmodenschau, viele Angebote für die Kinder und verschiedene Stationen wie Entenspritzen, Sandlauf oder Muschelsuche.

In der Arbeit des Referates in den Fachausschüssen auf Landesebene lagen die Schwerpunkte in beiden Bundesländern auf der Verhandlung neuer Rahmenverträge nach § 75 SGB XI. Die Verhandlungen verlaufen in beiden Bundesländern sehr langwierig und konnten im Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen werden. In Vorbereitung von Vergütungsverhandlungen wurden mit den Kostenträgern im Freistaat Sachsen zum Ende des Jahres Sondierungsgespräche geführt.

## **12. Stationäre Altenhilfe**

Im Bereich des Bistums Görlitz waren zum Stichtag 31. Dezember 2010 nachstehende voll- und teilstationäre Einrichtungen in Betrieb.

<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Kapazität</b>
Malteserstift „St. Adalbert“ Wittichenau	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 2 Kurzzeitpflegeplätze 10 Tagespflegeplätze zus. Ordensbereich
Altenpflegeheim „St. Hedwig“ Döbern	Altenpflegeheim St. Hedwig Döbern e.V.	86 vollstationäre Plätze 4 Kurzzeitpflegeplätze
Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ Görlitz	Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.	60 vollstationäre Plätze
Malteserstift „Mutter Teresa“ Cottbus	Malteser Betriebs- trägergesellschaft Sachsen gGmbH	60 vollstationäre Plätze 5 Kurzzeitpflegeplätze 16 Betreutes Wohnen im Heim 12 Betreutes Wohnen am Heim
Tagespflege „St. Hedwig“ Görlitz	Malteser gGmbH Görlitz	12 Tagespflegeplätze
<b>Gesamt:</b>	<b>4 Träger</b>	<b>266 vollstationäre Plätze</b> <b>11 Kurzzeitpflegeplätze</b> <b>22 Tagespflegeplätze</b>

Der Caritasverband der Diözese Görlitz übernimmt die spitzenverbandliche Vertretung im Land Brandenburg und die Fachberatung für die Einrichtung:

<b>Einrichtung</b>	<b>Träger</b>	<b>Kapazität</b>
Katholisches Altenpflegeheim „St. Marien“ Bad Liebenwerda	Caritasträgergesell- schaft „St. Mauritius“ gGmbH Magdeburg	68 vollstationäre Plätze 3 Kurzzeitpflege 12 Tagespflegeplätze 20 Betreutes Wohnen

*Tabelle 5 und 6: Statistische Angaben zu den Einrichtungen der stationären Altenhilfe 2010*

Die Arbeitsgemeinschaft Heime - das Gremium der Träger und Einrichtungsleitungen - tagte 2010 viermal und beschäftigte sich mit den Entwicklungen auf der Bundes- und Landesebene sowie in den Einrichtungen. Schwerpunkte waren unter anderem der Gesetzesbeschluss zum Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz und der daraus resultierenden Anpassung der in den Einrichtungen gültigen Heimverträge, die Heimgesetze auf Landesebene sowie die Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen.

Der Arbeitskreis der Pflegedienstleitungen traf sich dreimal zu Themen der Qualitätsentwicklung und arbeitete unter anderem an der weiteren Umsetzung der Expertenstandards in der Pflege und setzte sich intensiv mit der neuen Qualitätsprüfungs-Richtlinie sowie der Pflege-Transparenzvereinbarung auseinander.

Für das in Trägerschaft des Caritasverbandes befindliche Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ wurde im April 2010 eine Einzelverhandlung über neue Entgelte geführt. Da in der mündlichen Verhandlung keine Einigung über neue Pflegesätze erzielt werden konnte, verständigte man sich mit den Kostenträgern darauf, ergänzende Unterlagen auf schriftlichem Wege nachzureichen. Ein Vergütungsabschluss neuer Pflegesätze konnte daraufhin zum 01. Juli 2010 erreicht werden.

Die Fachausschüsse auf den Landesebenen beschäftigten sich schwerpunktmäßig mit den Entwürfen zum Landesheimrecht, den Rahmenverträgen für die vollstationäre Pflege nach § 75 SGB XI sowie dem Antragsverfahren und die Durchführung von Pflegesatzverhandlungen.



### 13. Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK)

Seit Juli 2009 finden die Qualitätsprüfungen durch die Medizinischen Dienste der Krankenkassen nach einer neuen Prüfungsrichtlinie statt. Die so genannten Pflegenoten des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen sollen eventuellen Kunden oder Interessierten Informationen darüber bieten, welche Qualität ein Pflegeheim oder eine Sozialstation durch seine Dienstleistungen bietet. Dazu prüfen die Prüfer des MDK stichprobenartig unangemeldet unterschiedliche Bereiche der Einrichtung und bewerten diese. Am Schluss errechnet der MDK aus den Einzelbewertungen der Bereiche eine Gesamtnote. Allerdings sagen die "Pflegenoten" - entgegen ihrem Namen - nur zu einem Teil etwas über die Qualität der jeweiligen Pflege einer Einrichtung aus. Das Gewicht der einzelnen Notenbestandteile ist am Ergebnis der veröffentlichten Noten nicht richtig erkennbar.

Zudem kommt hinzu, dass in vielen Punkten der Prüfung eher der Inhalt der Dokumentation als die tatsächliche Qualität der Pflegeleistung bewertet wird. Die Schulnoten können nur einen kleinen Teil von dem abbilden, was die tägliche Arbeit unserer Pflegeeinrichtungen tatsächlich ausmacht. Zuwendung geben, Geborgenheit vermit-

#### Bilder und Ereignisse 2010



01. Juli

#### **Persil fördert Umgang mit Tieren und Pflanzen:**

Henkel-Mitarbeiter Georg Hattel überreichte der Förderschule der St. Florian-Stiftung einen symbolischen Scheck im Wert von 2.300 Euro. Dieses Geld stellt die Initiative „Projekt Futurino“ von Persil der Schule für die Förderung des natürlichen Umgangs

mit Tieren und Pflanzen zur Verfügung. Das Projekt „Tier- und Naturgarten Neuzelle“ soll die Entwicklung geistig behinderter Kinder fördern, indem sie den Umgang mit Tieren und Pflanzen lernen.

teln, Wertschätzung erfahren - das sind die "nicht messbaren" Bestandteile unserer Arbeit, auf die wir nach wie vor unseren Schwerpunkt setzen.

Sechs der sieben Caritas-Sozialstationen wurden im Jahr 2010 geprüft. Die Prüfungen verliefen positiv mit guten bis sehr guten Gesamtergebnissen. Die Prüfung des Altenpflegeheimes „Hildegard Burjan“ schloss ebenfalls mit einem sehr guten Gesamtergebnis ab.

Das Bewertungsverfahren des MDK befindet sich zurzeit auf dem Prüfstand. In verschiedenen Modellprojekten wird erprobt, wie Ergebnisqualität tatsächlich gemessen werden kann. Schwerpunkt für die Bewertung muss der Zustand des Pflegebedürftigen beziehungsweise Bewohners sein, gut erbrachte Pflegeleistungen müssen im Vordergrund stehen. Eine Entscheidung über ein neues Prüfverfahren wird auf Bundesebene getroffen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein neues Prüfverfahren in absehbarer Zeit nicht vorliegen wird. Alle Pflegeeinrichtungen bereiten sich darauf vor, dass der MDK auch im Jahr 2011 unangemeldet die Einrichtungen prüft und sind bestrebt, die guten Prüfergebnisse des Jahres 2010 zu bestätigen und zum Teil auch zu verbessern.

#### ***14. Neubau einer Caritas-Wohnanlage in Görlitz***

Mit der Grundsteinlegung am 29. Juli 2010 begannen offiziell die Bauarbeiten der Caritas-Wohnanlage in Görlitz. In direkter Nachbarschaft zum Altenpflegeheim „Hildegard Burjan“ entsteht eine Wohnanlage mit verschiedenen Wohn- und Betreuungsangeboten. Es entstehen zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit dementiellen Erkrankungen und einem erweiterten Betreuungsbedarf sowie sieben Zwei-Raum-Wohnungen für ein betreutes Wohnen. Alle Wohnungen sind barrierefrei und behindertenfreundlich gestaltet.

Der Caritasverband möchte mit den Wohngemeinschaften ein Wohn- und Betreuungsangebot schaffen, welches eine Alternative zur herkömmlichen Versorgung dementiell erkrankter Menschen darstellt. Die Lücke zwischen ambulanter und stationärer Versorgung soll somit geschlossen werden.

Die Wohngemeinschaften entsprechen dem Typus einer ambulanten Wohngemeinschaft mit der pflegerischen Versorgung durch die Caritas-Sozialstation. Diese Wohngemeinschaften für dementiell er-

## Bilder und Ereignisse 2010



29. Juli

**Ein Haus, das neue Perspektiven eröffnet:** Am Stadtrand von Görlitz im Grünen mit Blick auf die Landeskrone erfolgte die Grundsteinlegung für eine neue Wohnanlage mit einem Betreuungs- und Pflegeangebot. Mit dieser ambulant betreuten Wohnanlage sollen die Angebote der Caritas-Sozialstation und des Altenpflegeheimes in Görlitz ergänzt werden.

krankte Menschen sind ambulante Betreuungs- und Versorgungsformen in der eigenen Häuslichkeit.

Zielgruppe sind Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen und einer eingeschränkten Alltagskompetenz nach § 45 a SGB XI, die nicht mehr allein, aber mit einer 24-Stunden-Betreuung selbstbestimmt in eigener Häuslichkeit leben können.

Am 26. November 2010 wurde das Richtfest gefeiert, die Fertigstellung ist für den Herbst 2011 geplant.

Die Gesamtkosten der Maßnahme belaufen sich auf 3,2 Millionen Euro, finanziert durch das Deutsche Hilfswerk in Köln, den Revolvingfonds des Bundes sowie durch ein Bankdarlehen und Eigenmittel.

### **15. Offene Altenhilfe**

Seniorenbegegnungsstätten in Trägerschaft des Caritasverbandes gibt es in Cottbus, Döbern, Finsterwalde, Görlitz und Lauta. Weiterhin besteht ein Seniorentreff der Malteser in Cottbus.

Um dem in den vergangenen Jahren beobachteten Trend des Rückgangs der Besucherzahlen entgegenzuwirken, bemühen sich die Seniorenbegegnungsstätten, durch vielseitige, interessante Angebo-

te und Ausflüge neue Besucher für die Begegnungsstätten zu gewinnen. Basierend auf den Bedürfnissen und Interessen der Senioren lagen die thematischen Schwerpunkte in den Bereichen Kultur, Musik, Sport sowie Gesundheit.

Für die Mitarbeiterinnen der Seniorenbegegnungsstätten hat der Caritasverband im November 2010 eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Fühlschnüre - Kurzaktivierung - Therapeutische Tischbesuche“ organisiert.

## **16. Pflegeberufe**

Der Caritasverband organisierte im Cottbuser St. Johannes-Haus einen Begegnungstag für Pflegende, die als Christen in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen der Region tätig sind beziehungsweise tätig waren. Am 17. und 18. September 2010 kamen elf Teilnehmerinnen zur Thematik „Glauben kann man nicht allein“ zusammen. Christina Kral (Gemeindereferentin und Leiterin des St. Johannes-Hauses) hat die Teilnehmerinnen als Referentin durch diesen Begegnungstag begleitet.

## **Bilder und Ereignisse 2010**

### 13. August

#### **Hochwasser an Neiße und Spree:**

Das Hochwasser am Wochenende 07./08. August hat auf beiden Seiten der Grenze schwere Schäden verursacht, die von den Betroffenen nicht allein bewältigt werden können. Keine 72 Stunden hat es gedauert, bis nach dem Aufruf des Caritasverbandes um



Sachspenden die Hilfe vor Ort angekommen ist. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Sach- und Geldspender, an alle Helfer und Mitarbeiter, die sich um Bewohner und Patienten gekümmert haben, und dem Malteser Hilfsdienst, der im Katastropheneinsatz vorbildlich und zuverlässig gearbeitet hat.

## **17. Behindertenhilfe und Psychosoziale Hilfe**

### **17.1. Allgemeine Entwicklungen**

Eine nach unserer Einschätzung erhebliche Veränderung in der Welt der Behindertenhilfe ist durch die Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention (BRK) im März 2009 durch die Bundesrepublik Deutschland eingeleitet worden. Unter Beteiligung von betroffenen Menschen mit Behinderung wurden hierin die UN-Menschenrechte in Bezug auf Menschen mit Behinderung präzisiert. Wenn man davon ausgeht, dass die Menschenrechte schon immer allen Menschen galten, stellt die BRK keine Neuigkeit dar. Dennoch hielt dieses Papier der Gesellschaft samt ihren Experten einen Spiegel vor Augen, der deutlich macht, wie weit entfernt Menschen mit Behinderung auch in Deutschland an vielen Stellen bis heute von den allgemein gültigen Menschenrechten sind. Rechtlich hat die BRK den Rang eines einfachen Gesetzes, so dass beispielsweise die Arbeits- und Sozialministerkonferenz der Bundesländer (ASMK) in ihren seit über zwei Jahren laufenden Beratungen zur Reform der Eingliederungshilfe nicht daran vorbei kann.

Das Ziel der Konvention ist, Menschen mit Behinderung zu gleichberechtigten Bürgern der Gesellschaft zu machen. Eine heftige Fachdiskussion ist um die Themen Bildung, Freizeit, Arbeit und Beschäftigung, Wohnen und Barrierefreiheit entstanden. Unser „bewährtes“ Hilfesystem ist dabei insgesamt in Frage gestellt. Was ist wie möglich und was ist überzogen oder vielleicht auch nicht mehr gut? Können finanzielle Engpässe im Bereich der Menschenrechte eine argumentative Rolle spielen?

Zusätzlichen Antrieb bekommt die Fachdiskussion durch einen jährlich zu leistenden Bericht. Ab 2011 ist jede Nation dazu angehalten, bis Juni des Jahres einen sogenannten „Staatenbericht“ zu erstellen und damit beim Menschenrechtsrat der UN Rechenschaft über die Aktivitäten zur Umsetzung der BRK im Vorjahr abzulegen. Deshalb erwartet das zuständige „Deutsche Institut für Menschenrechte“ der Bundesrepublik dafür von den Bundesländern und diese von ihren Landkreisen und kreisfreien Städten die entsprechenden Darstellungen.

Fünf Regionalkonferenzen und eine Klausurtagung des Sozialministeriums bildeten 2010 den politischen Auftakt im Land Brandenburg, bei dem die Caritas aktiv beteiligt war.

## 17.2. Fachreferat Behindertenhilfe und Psychiatrie

Die Caritas erkannte frühzeitig die Chancen der Neuorientierung und widmete sich schwerpunktmäßig zunächst dem Bereich der Schulbildung. Bereits im Mai 2009 wurde ein „Arbeitskreis Schule“ gegründet, der die Möglichkeiten einer konzeptionellen Umgestaltung und Öffnung der Förderschule Neuzelle der St. Florian-Stiftung zu einer „Schule für alle“ prüfte und entwickelte. Die konzeptionelle Entwicklung, das Genehmigungsverfahren beim Ministerium für Bildung und die Vorbereitung der Lehrkräfte waren somit 2010 ein herausfordernder Schwerpunkt unserer Arbeit.

### Bilder und Ereignisse 2010



01.-03. September

**Caritas engagiert – Ehrenamt ohne Grenzen:** Unter diesem Motto fand eine Europäische Ehrenamtstagung im Bischof-Benno-Haus in Schmochtitz statt. Vorbereitet und durchgeführt wurde die Veranstaltung von den vier Diözesancaritasverbänden in Legnica, Litomerice, Dresden-Meißen und Görlitz. Auf dieser Tagung wurden Projekte mit Ehrenamtlichen präsentiert und diskutiert und die bestehenden Arbeitskontakte unter den vier Diözesanverbänden weitergeführt.

Insgesamt vollzog sich die Begleitung der Einrichtungen und Dienste durch die Fachabteilung der Caritas durch konzeptionelle Beratungen vor Ort mit den Einrichtungsleitern, in verschiedenen verbandsinternen Facharbeitskreisen, in der Weiterentwicklung der QM-Prozesse, in Fachtagen, in Gesprächen mit Leistungsträgern und Fachbehörden bis hin zu Entgeltverhandlungen oder der Vertretung oder Begleitung in rechtlichen Angelegenheiten.

Über behördliche Verhandlungen vor Ort, die Erstellung eines Konzeptes und entsprechende Entgeltverhandlungen konnte bis zum Ende des Jahres 2010 das Angebot eines Ambulant betreuten Wohnens für psychisch kranke Menschen ermöglicht werden. Dieser neue Dienst soll in konzeptioneller Ergänzung zur Kontakt- und Beratungsstelle in Hoyerswerda ab 2011 die Arbeit aufnehmen.

Weitere Entgeltverhandlungen konnten auch für den Bereich des Ambulant betreuten Wohnens für psychisch kranke Menschen im Landkreis Görlitz durchgeführt werden. Besondere Anerkennung fand dabei die Qualität der Caritasmitarbeiter in diesem doch sehr herausfordernden Dienst.

Ein ebenfalls neuer Dienst konnte im Bereich des Fachdienstes Psychosoziale Hilfen der Caritas-Regionalstelle Cottbus etabliert werden. Seit Januar 2010 werden hier psychisch kranke Menschen durch speziell ausgebildete ehrenamtliche Helfer nach § 45 SGB XI betreut und Angehörige entlastet.

Aufgrund der oftmals herausfordernden Situation unserer Mitarbeiter bei Gewaltandrohung oder Übergriffen führte das Fachreferat im Oktober 2010 einen Fachtage zum Thema „Konfrontation mit gewalttätigen Krisen in der sozialen Arbeit“ durch.

Eine Schnittstelle zwischen Politik, Theorie und Praxis bildet die Arbeit der Liga der Freien Wohlfahrtspflege. Ein besonderes Gewicht lag und liegt für das Fachreferat in der Vertretung der Caritas in den entsprechenden Liga-Fachausschüssen in Sachsen und im Land Brandenburg sowie in der Referentenkonferenz des Deutschen Caritasverbandes.

### **17.3. Die Arbeit der Dienste und Einrichtungen**

Eine besondere Herausforderung im Bereich der Wohnstätten war die Notwendigkeit der Neugestaltung aller Heimverträge, die auf der Grundlage des neuen Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz

(WBVG) bis zum 31. März 2010 für jede Einrichtung entsprechend erneuert und angepasst werden mussten.

In der Struktur der bestehenden Wohnstätten und Außenwohngruppen gab es nur unwesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Von Tagen der offenen Tür, Schlossfest, Sommerfest, Benefizkonzerte bis hin zu weihnachtlichen Feierlichkeiten gab es zahlreiche Höhepunkte in und um unsere Dienste.

<b>Einrichtung, Ort</b>	<b>Zielgruppe</b>	<b>Plätze</b>
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Wohnstätte St. Hedwig, Mengelsdorf (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	34
Außenwohngruppe (AWG) Reichenbach	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8
Caritasheim Josef Negwer, Görlitz (AWG)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	14
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Förderschule, Neuzelle	Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung	22
St. Nikolaus, Neuzelle (WST)	Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung	16
St. Hedwig, Neuzelle (WST)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	8 + 2
St. Martin, Eisenhüttenstadt (WST)	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	32
AWG, Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	8
Wohntraining, Neuzelle	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	2
St. Marien, Guben (WST)	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	24
Außenwohngruppe, Forst	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	8



<i>Deutscher Orden</i>		
Haus am See, Tornow	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	27
Haus Klein Linde	Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke	32

*Tabelle 7: Stationäre Einrichtungen der Behinderten- und Suchtkrankenhilfe sowie der Psychosozialen Hilfe im Fachbereich des DiCV Görlitz e.V.*

Der Bedarf im Bereich der ambulanten Versorgung wächst. Zudem hat der Freistaat Sachsen mit seinem „Maßnahmekonzept II“ die Zahl der Wohnstättenplätze gedeckelt und will den steigenden Bedarf allein durch ambulante Hilfen auffangen. Das erhöht den Druck und führt dazu, dass immer schwerere Fälle ambulant betreut werden müssen. Der pauschale Personalschlüssel reicht daher nicht mehr aus. Der Mehrbedarf wird nicht gewährt. Besonders im ländlichen Bereich steigt der Bedarf, wo zusätzlich durch die weiten Anfahrwege Belastungen entstehen, die niemand tragen möchte.

Zu den freiwilligen Aufgaben der Kommunen gehört das Angebot der Kontakt- und Beratungsstellen. Die Wirksamkeit dieses Angebotes ist unbestritten, die finanzielle Ausstattung jedoch mehr als dürftig. Als niedrigschwelliges und offenes Angebot bietet die Caritas in Hoyerswerda, Kamenz, Forst, Spremberg und Guben diese wichtigen Anlaufstellen für Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung beziehungsweise psychischen Beeinträchtigungen an.

<b>Dienst, Versorgungsgebiet</b>	<b>Zielgruppe</b>	<b>Betreuungen im Jahresverlauf</b>
<i>Caritas-Behindertenhilfe Görlitz (in Trägerschaft des DiCV)</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Görlitz und Niederschlesischer Oberlausitzkreis	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkrankung	56 Klienten
<i>Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Hoyerswerda</i>		
Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Hoyerswerda	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	2.879 Kontakte

Kontakt- und Beratungsstelle, Stadt Kamenz	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	750 Kontakte
<i>Caritas-Regionalstelle Senftenberg</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung	18 Klienten
Ambulant Betreutes Wohnen, südlicher Landkreis OSL	Chronisch-mehrfach- geschädigte Abhängigkeits- kranke	9 Klienten
Offene Begegnungs- gruppe, Nebenstelle Lübben	v.a. geistig behinderte Men- schen, die sich zur Freizeit- gestaltung regelmäßig treffen	8 Treffen
<i>Caritas-Regionalstelle Cottbus</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Spree-Neiße	Erwachsene Menschen mit chronisch psychischer Erkran- kung	50 Klienten
Kontakt- und Bera- tungsstelle, Forst, Gu- ben und Spremberg	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	203 Klienten
Niedrigschwelliges Betreuungsangebot (SGB XI), Forst	Erwachsene Menschen mit psychischer Beeinträchtigung	131 Gruppenkontakte
<i>St. Florian-Stiftung Neuzelle</i>		
Ambulant Betreutes Wohnen, Landkreis Oder-Spree	Erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	7

*Tabelle 8: Offene und ambulante Dienste der Behindertenhilfe und der Psychozialen Hilfe in Trägerschaft des DiCV Görlitz e.V.*

# **Personal/Arbeitsrecht/Grundsatzfragen**

## **1. Tarifliche Entwicklung**

Im September 2010 beschloss die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) des Deutschen Caritasverbandes Tarifierhöhungen und Strukturveränderungen für die Jahre 2010 und 2011. Die Regionalkommission Ost der AK hat jetzt die Aufgabe, diesen Beschluss für die Region Ost zu konkretisieren.

## **2. Personalentwicklung**

2010 wurden zur Sensibilisierung und Initiierung zum Beispiel von Themen der Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung verschiedene Aktivitäten angestoßen.

A:

In einer Impulsveranstaltung am 10. März 2010 in der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz haben sich fast alle Rechtsträger und Personalverantwortlichen der Einrichtungen und Dienste mit der Situation auseinandergesetzt und nach Lösungsansätzen gesucht. Die Kernaussage aus dem Impulsreferat lautete: Christlich motivierte, fachlich gut qualifizierte und persönlich geeignete Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, ist die Herausforderung der Zukunft!

- Nach der Wende konnten viele caritative Angebote erweitert oder neu geschaffen werden. Die Folge: In den nächsten 20 Jahren werden rechnerisch 50 Prozent der Mitarbeiter altersbedingt ausscheiden.
- Allein um die Zahl der Mitarbeiter aus den Pfarrgemeinden halten zu können, müssen ein Viertel der in den Gemeinden heute neu Getauften für das Erlernen eines sozialen Berufes gewonnen werden.
- Ein Blick in die Prognosen der Demografen zeigt, die Anzahl der 15- bis 65-Jährigen hat sich seit 2002 um zehn Prozent verringert und bleibt gleichmäßig fallend. Sie fällt schneller als die Gesamtbevölkerung abnimmt. So lässt sich die Abwanderung guter Arbeitskräfte in den vergangenen Jahren begründen. Es wird erwartet, dass schon bald keine ausreichende Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in der Region mehr leben wird.

- Leider hat sich aufgrund der Situation in den vergangenen 15 Jahren die Meinung verfestigt, dass es in unserer Region nur wenige gute Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Rund 80 Prozent der Schulabgänger sind der Meinung, dass in den alten Bundesländern das Arbeitsleben besser ist als in Ostdeutschland. Glücklicherweise ist die Einschätzung bezogen auf das Privatleben ziemlich ausgewogen.
- Die absolute Zahl der über 80-Jährigen wird sich in einigen Landkreisen im Bistum im Zeitraum 2005 bis 2020 mehr als verdoppeln, während die Bevölkerung um fünf bis zehn Prozent abnimmt. Ein deutlicher Indikator, dass der Bedarf im Bereich Pflege steigen wird.

### **Bilder und Ereignisse 2010**



14.-24. September

**Freizeit in Schönewalde:** Das Elbe-Elster-Land war dieses Jahr Ziel und Ausgangspunkt der Offenen Freizeit für 21 Erwachsene mit geistiger Behinderung. Ein Erlebnishof besonderer Art empfing die Gäste aus Neuzelle, Neustadt/Dosse, Görlitz, Cottbus, Hoyerswerda, Löbau und Guben. Urlaub und Freizeit zu erleben, in Gemeinschaft Neues entdecken und die Seele baumeln lassen, auf dem Erlebnishof in Schönewalde war dies für zehn Tage möglich. Mobile Unterstützung durch zwei Busse der Firma Hyundai machten Ausflüge in die Sächsische Schweiz, nach Lübben zum Stadtfest und zum Feuerwerk-Abend möglich.

- Zum Glück haben wir bei den Schulabgängerzahlen sowie bei den Geburtenzahlen die größten Anpassungsprozesse hinter uns. Aber die Veränderungen auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt, die Anforderungen an frühkindliche Bildung zeigen, dass auch in diesem Bereich mit einem erheblichen Mehrbedarf an qualifizierten pädagogischen und sozialpädagogischen Fachkräften zu rechnen ist.

Dass wir vor großen Herausforderungen stehen, war den Teilnehmern auch vor dieser Veranstaltung bewusst. Wie groß aber diese Dimension werden kann, darüber zeigten sich die Teilnehmenden doch überrascht.

In Arbeitsgruppen wurde nach konkreten Ansatzpunkten gesucht:

- zentrale „Sammel- und Austauschbörse“ für Praktikanten und ähnliche im Diözesancaritasverband Görlitz schaffen,
- regionale TV-Werbung für soziale Berufe,
- gemeinsame Kampagnen,
- gemeinsame Flyer,
- Unterrichtsmaterialien für Schulen erstellen,
- Standgestaltung für die Teilnahme an Messen/Tag der Berufe/Schulfeste und so weiter,
- Klärung der Anerkennung von Abschlüssen anderer EU-Länder in Deutschland,
- es können Stipendien vergeben werden,
- Anstellungen im dritten Jahr in der Ausbildung als Erzieher.

Viele Lösungsansätze überfordern einzelne Einrichtungen. Nur über ein vernetztes und arbeitsteiliges Arbeiten können die Themen systematisch aufgearbeitet und konkrete, praxistaugliche Instrumente entwickelt werden.

B:

Die Themen können nur bearbeitet werden, wenn dazu auch die erforderlichen Zeitressourcen zur Verfügung gestellt werden können. Daher hat der Diözesancaritasverband Görlitz gemeinsam mit dem Diözesancaritasverband Dresden-Meißen, dem Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal und dem Caritassozialwerk ein Projekt zur Qualifizierung leitender Mitarbeiter zu diesen Themen,

gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, auf den Weg gebracht, welches im August 2010 bewilligt wurde. Einzelheiten zum Aufbau, Inhalt und Arbeitsweise dieses Projektes ist auf der Internetseite [www.Dienst-am-Menschen.net](http://www.Dienst-am-Menschen.net) zu entnehmen. In diesem Projekt werden jetzt auch die Themen aus der Impulsveranstaltung aufgegriffen.

C:

Auch die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände Brandenburg hat sich intensiv mit dem Thema Fachkräftesicherung auseinandergesetzt. In einer landesweiten Abfrage wurde die Situation in den Diensten und Einrichtungen erhoben. Eine Analyse der berufs- und ausbildungsrechtlichen Bestimmungen soll Erkenntnisse über neue Zugangswege zur Ausbildung und Qualifizierung in den Berufsfeldern der sozialen Arbeit aufzeigen.

Die Thesen und die Auswertung der dazu erhobenen Daten der Einrichtungsbefragung:

These:

Die Personalverantwortlichen spüren einen Fachkräftemangel zuerst und kennen mögliche Gründe.

Auswertung:

Es wird in Kürze einen flächendeckenden Fachkräftemangel in den sozialen Diensten und Einrichtungen geben. Darin sind sich 77 Prozent, in der Altenpflege sogar 90 Prozent, der Rückmelder sicher. Die Gründe werden primär in den Arbeitsbedingungen, in der Vergütung, in fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten sowie in der Infrastruktur gesehen. In den offenen Begründungen wurden vor allem unzureichende Rahmenbedingungen, aber auch mangelnde Arbeitsbereitschaft und schlechte Qualifikation genannt.

These:

Je länger die Mitarbeiter schon an die Einrichtung gebunden sind, umso geringer ist das Abwanderungsrisiko.

Auswertung:

Die derzeit beschäftigten Leitungskräfte sind mit 64 Prozent und die Fachkräfte mit 52 Prozent länger als sieben Jahre beim jeweiligen Träger beschäftigt. Bei differenzierter Betrachtung der Beschäftigungsdauer der Fachkräfte nach Fachbereichen stehen am unteren Ende die zuwendungsfinanzierten Dienste der sozialen Hilfen mit 37 Prozent und am oberen Ende die Kindertagesstätten mit 63 Prozent.

Die Finanzierungsart ist bedeutend für die Mitarbeiterbindung. Zuwendungsfinanzierten Diensten fällt eine langfristige Personalbindung tendenziell schwerer.

#### These:

Insbesondere Fachkräfte sind über den Arbeitsmarkt nicht mehr zu bekommen. Stellen können nicht innerhalb einer angemessenen Dauer mit fachlich und persönlich geeigneten Bewerbern wiederbesetzt werden.

#### Auswertung:

Die überwiegende Zahl (53 Prozent) der 1.500 ausgeschriebenen Stellen konnte in einem vertretbaren Zeitraum von zwei Monaten besetzt werden. Differenziert man in der Altenhilfe nach ambulant, so ist festzustellen, dass 20 Prozent der ausgeschriebenen Stellen in den ambulanten Pflegediensten noch nicht wieder besetzt waren.

### **Bilder und Ereignisse 2010**



#### 15. September

**Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt:** Auf Einladung des Diözesancaritasverbandes Görlitz hat im St. Johannes-Haus in Cottbus ein Fachgespräch zum Thema Integration von Migranten in den Arbeitsmarkt stattgefunden. In der täglichen Praxis der Migrationsarbeit ist zu erleben, dass viele Migranten keinen Zugang zu Arbeit und ausreichendem Auskommen finden. Am Fachgespräch beteiligten sich unter anderen Vertreter der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitgeber und Firmen, Ausländerbehörden, Abgeordnete aus kommunalen Gremien und dem Landtag.

### These:

Wenn altersbedingt überdurchschnittlich viele Mitarbeiter in den nächsten Jahren ausscheiden, erhöht sich der Personalgewinnungsdruck nochmals.

### Auswertung:

Es sind überproportional viele Mitarbeiter in den Alterskohorten ab 50 Jahre. Die Anforderungen an die Personalgewinnung steigen durch die Altersstruktur überproportional, da ein Drittel der Mitarbeiter in den nächsten 15 Jahren altersbedingt ersetzt werden muss. Die Kindertagesstätten und die sozialen Dienste liegen hier deutlich über dem Durchschnitt. Erstere wegen der Personalanpassungsprozesse aufgrund des Abbaus von Kita-Plätzen in den Jahren 1990 bis 1995. In den sozialen Diensten werden häufig Menschen nach Zusatzausbildung mit entsprechender Berufs- und Lebenserfahrung eingesetzt.

### These:

In der Konkurrenz zu anderen attraktiven Berufen können die Dienste und Einrichtungen im Sozialsektor nur durch frühzeitige Sensibilisierung, durch Aufbau von Beziehungen und Bindungen sowie durch aktive Beteiligung an einer guten Ausbildung bestehen.

### Auswertung:

65 Prozent aller Einrichtungen beteiligen sich aktiv durch die Bereitstellung von Plätzen für Ausbildung, Schülerpraktikas, Praktika für Studierende an Fach- und Fachhochschulen, Schnuppertage oder ähnliche und bei Begleitung durch Mentoren und Anleiter. Auffällig ist die starke Zunahme dieser Verhältnisse seit 2008. Auf 20 solcher Beziehungen ist eine Übernahme in ein Arbeitsverhältnis zu verzeichnen.

### Noch einige zusammengefasste Aussagen:

- Guter Verdienst ist wichtig! Die Arbeitsbedingen sind schwer, aber besser als ihr Ruf!
- Die Bedeutung des sozialen Umfeldes ist wichtig. Brandenburg muss seine Standortvorteile gerade in Bezug auf Familien besser vermarkten.
- Aktuell gibt es Probleme in der Fachkräftegewinnung in der ambulanten Pflege. Alle anderen Bereiche sind noch im normal Erträglichen. Allerdings nimmt die Bewerberzahl drastisch ab. Die Fachkräftegewinnung wird zukünftig schwieriger!



- Sozialleistungen müssen leistungsgerecht und zuverlässig von den Kostenträgern vergütet werden!
- Leitende Mitarbeiter in Personalverantwortung müssen sich noch stärker in der Personalentwicklung engagieren. Menschen für soziale Berufe zu interessieren und frühzeitige Bindungen junger Menschen an soziale Einrichtungen zu fördern, ist Leitungsaufgabe!
- Wertschätzung der sozialen Arbeit, Anerkennung der Professionalität und der erforderlichen Mitarbeiterqualität durch Gesellschaft, Politik und Kostenträger ist wichtig!
- Arbeitslosigkeit und (Fach-)Berufslosigkeit dürfen nicht als Voraussetzung für eine Tätigkeit in der Pflege genannt werden. Qualifizierte Pflege ist kein Anlernberuf!

### **3. Entwicklungen am Arbeitsmarkt**

Über den Status zum Zeitpunkt der Einstellung neuer Mitarbeiter lässt sich feststellen, inwieweit Arbeitslosigkeit im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen vorliegt. Es zeigt sich, dass die absolute Zahl der neu eingestellten Bewerber mit ALG II-Bezug in 2010 der von 2009 entspricht. Die Zahl der Bezieher von ALG I ist ebenfalls ge-

#### **Bilder und Ereignisse 2010**

##### 20. September

**Recht auf Bildung:** Unter diesem Motto stellte der Jugendtreff „Die 111“ beim Weltkindertag in Cottbus, einem Gemeinschaftsprojekt der Stadt mit anerkannten Trägern der Jugendhilfe, ein tolles Bastelangebot für die Kleinen zur Verfügung. Jedes Kind konnte seiner Kreativität freien Lauf lassen.



Durch Verhüllen der Stadthalle mit Stoffbahnen wurde auf die Rechte der Kinder aufmerksam gemacht. In nicht allen Ländern der Erde werden diese Rechte geachtet, wie zum Beispiel das Recht auf Grundschulbildung.

stiegen. Ein Indiz für die ‚Normalisierung‘ des Arbeitsmarktes ist die Zunahme der Neueinstellungen. Es liegt eine höhere Bereitschaft vor, den Arbeitsplatz zu wechseln. Die Sorge, aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis in die Langzeitarbeitslosigkeit zu fallen, scheint abzunehmen.

Monat	2010			2009			2008		
	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon	Neueinstellungen	davon	davon
		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II		ALG I	ALG II
Jan.	7	2	6	3	2	1	3	0	0
Febr.	13	2	6	4	2	1	4	2	0
März	10	3	6	6	1	4	5	0	0
April	6	2	0	2	1	0	6	1	0
Mai	8	1	1	6	0	4	5	0	2
Juni	3	2	0	5	0	4	17	3	0
Juli	5	3	1	3	0	2	7	3	0
Aug.	4	3	0	2	0	1	12	1	1
Sept.	14	4	2	9	1	3	11	0	1
Okt.	20	3	4	11	3	1	12	2	1
Nov.	9	1	0	9	3	4	12	3	3
Dez.	8	0	2	4	2	2	6	3	0
<b>Summe</b>	<b>107</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>64</b>	<b>15</b>	<b>27</b>	<b>100</b>	<b>18</b>	<b>8</b>
<b>in %</b>		<b>24 %</b>	<b>26 %</b>		<b>23 %</b>	<b>42 %</b>		<b>18 %</b>	<b>8 %</b>

*Tabelle 1: Neueinstellungen aus Bezug von ALG I oder ALG II (2010-2008)*

#### **4. Verbandsentwicklung**

Ein anstrengender und aufwendiger Prozess wurde 2010 angestoßen.

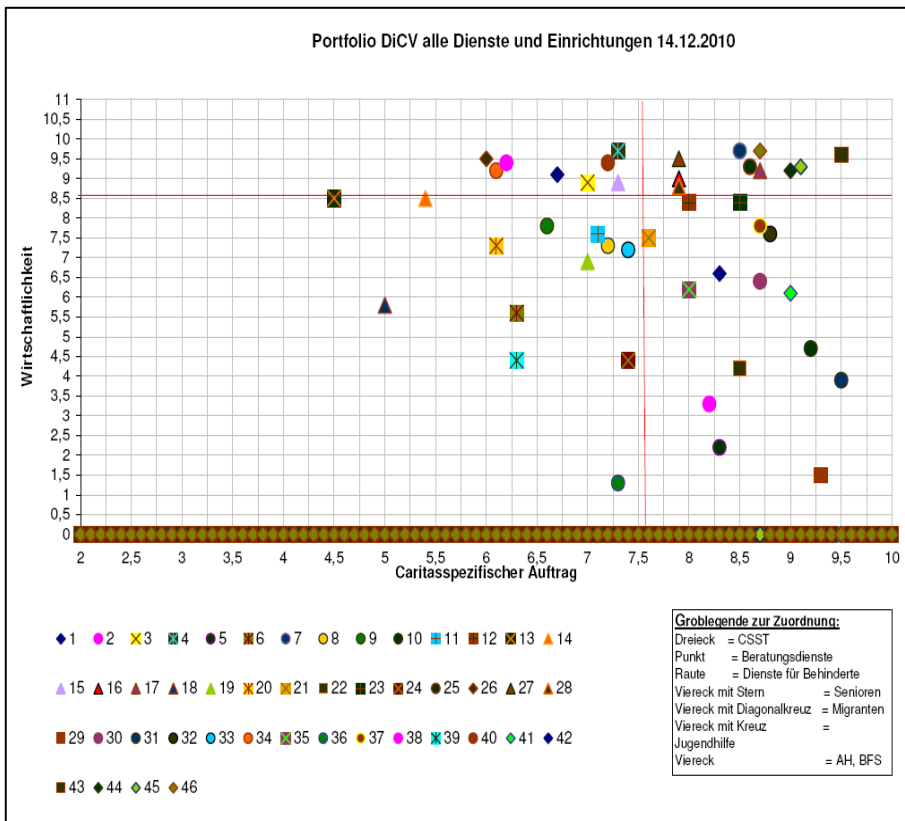
Als Träger vieler kleiner Einrichtungen und Dienste wurde der Verband in der Vergangenheit immer wieder mit dem Zurückgehen finanzieller Zuwendungen konfrontiert, seien es die bischöflichen Mittel, seien es Zuwendungen des Bundes, der Länder und der Kommunen. Waren wegfallende Mittel nicht anderweitig zu kompensieren, galt es, nicht mehr finanzierbare Kosten durch Schließung oder

Teilaufgabe von Diensten abzubauen. Dabei wurde in dem Dienst gekürzt, für den die Zuwendung wegfällt. Oder es wurde dort gestrichen, wo über die Kürzung der größte Einspareffekt erzielt werden kann. Die Frage nach dem ‚Herzen‘, also wie dieser Dienst seinen caritasspezifischen Auftrag erfüllt, floss in die Entscheidung in der Regel nicht ein. Dieses Mal sollte ein Verfahren für Veränderungsentscheidungen entwickelt werden, das sowohl die caritasspezifische als auch die finanzielle Dimension der Dienste beachtet.

Nach sehr intensiven Diskussionen über Verfahren und Definitionen, nach vielen Interviews, Gesprächs- und Bewertungsrunden auf unterschiedlichen Ebenen und nach Justierung der Bewertungsmethode ist ein Portfolio über alle Dienste und Einrichtungen entstanden. Nach diesem aufwendigen und transparenten Verfahren ist das Ergebnis von allen akzeptiert. Dieses Verfahren hat uns ermöglicht, unmittelbar und ohne erneute Diskussion sofort in die Entwicklung von Maßnahmen zu den über das Portfolio definierten Diensten einzutreten, welche weder wirtschaftlich noch in der Erfüllung des caritasspezifischen Auftrages zu rechtfertigen sind.

Der hoch kommunikative Prozess hat sehr viel zu einem gelingenden Miteinander, zum gegenseitigen Verstehen und zum Hinterfragen traditionellen Handelns beigetragen, auch wenn die gewonnenen Erkenntnisse nur teilweise wirklich neu waren.

Wir haben jetzt ein Instrument, welches jederzeit wieder Anwendung finden kann, wenn es um die Identifikation von Diensten und Einrichtungen geht, welche in besonderer Weise unserer Aufmerksamkeit bedürfen, damit sie sowohl in der Erfüllung unseres caritasspezifischen Auftrages als auch unter wirtschaftlichen Aspekten unseren Zielen und Anforderungen genügen.



Grafik 1: Portfolio DiCV - alle Dienste und Einrichtungen (Stand 14.12.2010)

## 5. Statistische Entwicklungen

Wie in den vergangenen Jahren geben wir hier die Arbeit der ZGAST im Diözesancaritasverband als Statistik wieder.

<b>Abrechnungsfälle</b>	<b>625</b>
<b>Frauenquote</b>	<b>84,2 %</b>
<b>aktive Mitarbeiter ohne FSJ</b>	<b>565</b>
<b>Teilzeitquote</b>	<b>86,0 %</b>

<b>Betriebszugehörigkeit</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
0-5 Jahre	250	44,2 %
6-10 Jahre	118	20,9 %
11-15 Jahre	75	13,3 %
16-20 Jahre	94	16,6 %
21-25 Jahre	13	2,3 %
26-30 Jahre	8	1,4 %
31-... Jahre	7	1,2 %

<b>Lebensalterverteilung</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
18-20 Jahre	3	0,5 %
21-30 Jahre	94	16,6 %
31-40 Jahre	113	20,0 %
41-50 Jahre	172	30,4 %
51-60 Jahre	158	28,0 %
61-70 Jahre	25	4,4 %

*Tabelle 2, 3, 4: ZGAST-Statistik 2010*

<b>Tätige Personen (ohne Ehrenamt)</b>	1.254
<b>davon in Arbeitsverhältnissen</b>	1.153
<b>davon in Vollzeit</b>	207
<b>davon in Teilzeit</b>	946
<b>Tätige Ordensangehörige</b>	2
<b>FSJ/Zivi</b>	71
<b>Ehrenamtliche</b>	1.004

*Tabelle 5: Mitarbeiterstatistik aller caritativen Einrichtungen und Dienste im Bistum Görlitz*

# Finanzen und Verwaltung

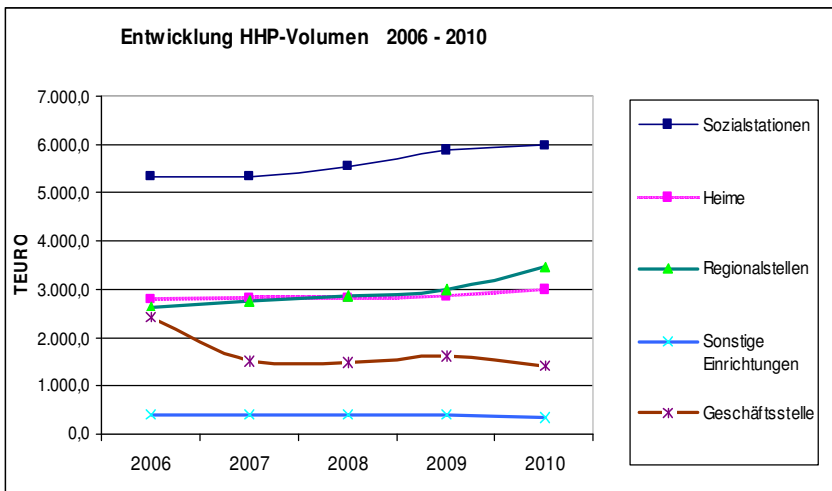
## 1. Haushaltsplan

Der Caritasverband mit seinen Einrichtungen hatte im Jahr 2010 ein Haushaltsplanvolumen in Höhe von 14.195,1 TEUR. Das entspricht einer Steigerung um 2,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Haushaltsentwicklung ist im nachfolgenden Diagramm dargestellt.

	2006	2007	2008	2009	2010
Sozialstationen	5.360,8	5.338,3	5.547,5	5.904,5	5.986,6
Heime	2.801,5	2.816,3	2.836,1	2.873,8	2.994,5
Regionalstellen	2.641,6	2.762,8	2.873,4	2.995,1	3.464,5
Sonstige Einrichtungen	401,1	388,0	403,9	402,1	339,1
Geschäftsstelle	2.427,9	1.510,3	1.495,9	1.616,4	1.410,4
<b>Gesamtverband</b>	<b>13.632,9</b>	<b>12.815,7</b>	<b>13.156,8</b>	<b>13.791,9</b>	<b>14.195,1</b>

Tabelle 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2006 - 2010 in TEUR



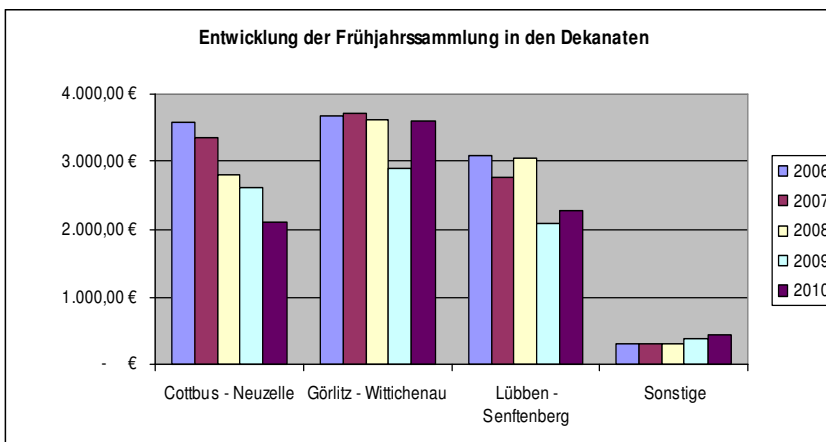
Grafik 1: Entwicklung Haushaltsplanvolumen 2006 - 2010 in TEUR

## 2. Caritas-Sammlungen

Die Caritas-Frühjahrs- und Herbstsammlung ist eine Straßensammlung, welche in traditioneller Form Gelder für die soziale Arbeit in der Diözese einwirbt. Die Frühjahrssammlung 2010 ist für die Arbeit der Caritas St. Petersburg bestimmt. Die Herbstsammlung 2010 unterstützt die Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen. Ein Anteil der Gelder verbleibt in den Pfarrgemeinden.

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
<b>2006</b>	3.586,27	3.668,86	3.089,47	300,00	10.644,60
<b>2007</b>	3.358,57	3.706,90	2.761,26	300,00	10.126,73
<b>2008</b>	2.812,88	3.621,45	3.042,57	300,00	9.776,90
<b>2009</b>	2.604,85	2.885,14	2.068,00	375,00	7.932,99
<b>2010</b>	2.108,05	2.108,05	2.283,21	450,00	8.451,31

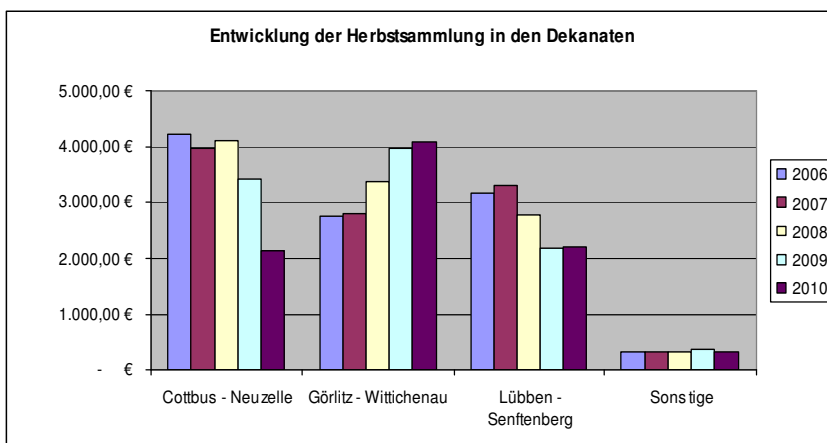
Tabelle 2: Frühjahrssammlung 2006 - 2010 in EURO



Grafik 2: Entwicklung der Frühjahrssammlung in den Dekanaten 2006 – 2010

Dekanat	Cottbus - Neuzelle	Görlitz - Wittichenau	Lübben - Senftenberg	Sonstige	Gesamt
<b>2006</b>	4.231,95	2.761,54	3.157,56	300,00	10.451,05
<b>2007</b>	3.971,22	2.815,63	3.327,03	300,00	10.413,88
<b>2008</b>	4.117,64	3.372,60	2.785,07	300,00	10.575,31
<b>2009</b>	3.409,40	3.980,59	2.173,92	360,00	9.923,91
<b>2010</b>	2.146,90	4.089,81	2.197,24	300,00	8.733,95

*Tabelle 3: Herbstsammlung 2006 - 2010 in EURO*



*Grafik 3: Entwicklung der Herbstsammlung in den Dekanaten 2006 - 2010*

### **3. Caritas-Kollekten**

Im Jahr 2010 wurden in den Pfarrgemeinden sechs Kollekten für caritative Aufgaben gehalten.

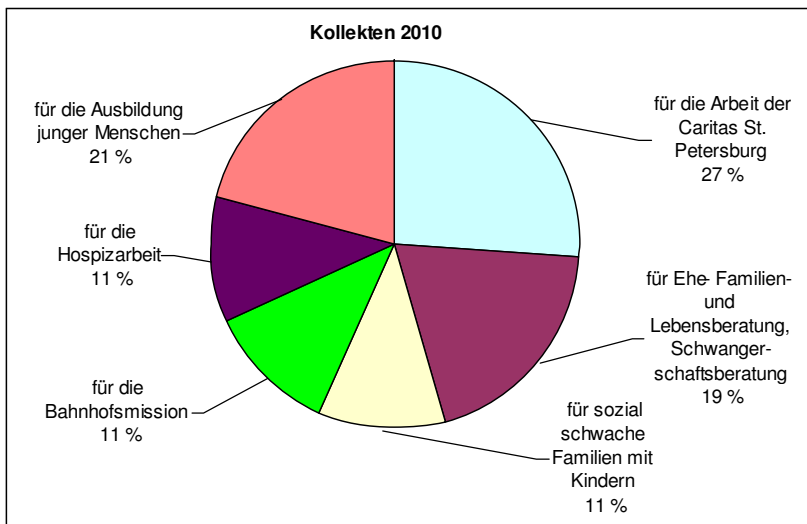
Entsprechend der Intention werden die Mittel im Caritasverband verwendet.

Bei mehreren Kollekten verbleiben Anteile in der Pfarrei für die eigene Caritasarbeit.

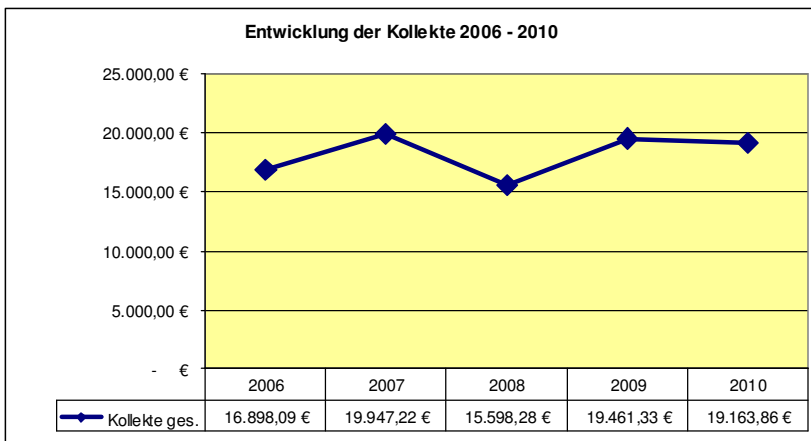


Intention	Betrag
für die Arbeit der Caritas St. Petersburg	4.998,44 €
für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerschaftsberatung	3.726,38 €
für sozial schwache Familien mit Kindern	2.156,45 €
für die Bahnhofsmision	2.141,27 €
für die Hospizarbeit	2.137,37 €
für die Ausbildung junger Menschen	4.003,95 €
<b>gesamt</b>	<b>19.163,86 €</b>

Tabelle 4: Caritas-Kollekten 2010



Grafik 4: Caritas-Kollekten 2010



*Grafik 5: Entwicklung der Caritas-Kollekten 2006 - 2010*

#### **4. Spenden**

Verschiedene Spendenfonds ermöglichen einen Zuschuss zur Finanzierung von Projekten, operativen Hilfeleistungen und Aufgaben der Caritas. Die Spendenmittel werden entsprechend der Zweckbindung verwendet, weitergeleitet beziehungsweise als Rücklage für das kommende Jahr eingestellt, um den Spendenfonds aufzufüllen. Das Konto Caritas St. Petersburg setzt sich zusammen aus Spenden von Pfarreien unserer Diözese, Einzelspenden von Privatpersonen, Vereinen und Unternehmen, die aus ganz Deutschland eingehen. Die Caritas in St. Petersburg erhält diese Gelder für die Finanzierung des Kania-Hauses, für ihre Dienste und Einzelprojekte.

Im Jahr 2010 wurden unter anderen folgende Spenden eingenommen:

Caritas St. Petersburg	73.480,00 €
Caritasverband allgemein	84.510,00 €
Hochwasser St. Marienthal	14.180,00 €
Russlandhilfen	550,00 €
Caritas international	550,00 €

Arbeitsplatz Caritas	1.530,00 €
Menschen mit Behinderung	110,00 €
Familienhilfe	400,00 €
Psychisch Kranke	400,00 €
Soziale Nöte	1.770,00 €
Projekt Ferien	2.010,00 €
Hochwasser	10.960,00 €
Menschen am Rande	3.190,00 €
<b>Finanzielle Spenden</b>	<b>193.640,00 €</b>
Sachspenden	51.960,00 €
<b>Spenden gesamt</b>	<b>245.600,00 €</b>

*Tabelle 5: Spendeneinnahmen 2010*

Bei Caritas international, dem Hilfswerk der deutschen Caritas, gingen 2010 aus dem Bistum Görlitz Spenden in Höhe von 83.219,44 Euro ein, unter anderem für die Katastrophenhilfe, die Erdbebenopfer in Haiti, die Opfer der Flut in Pakistan und die Caritas-Arbeit in Osteuropa.

Wir danken an dieser Stelle allen Spendern, die durch ihre Geld- und Sachzuwendungen die Arbeit der Caritas unterstützen.

Der Caritasverband stellt Zuwendungsbescheinigungen aus.

# Gemeindecaritas/Fundraising/Öffentlichkeitsarbeit

## 1. Gemeindecaritas

Strukturell wird die Kooperation von Caritas und Pastoral auf verschiedenen Ebenen sichergestellt. Der Diözesancaritasdirektor ist Mitglied der Ordinariatsratskonferenz und hat die Möglichkeit, dort die Anliegen der Caritas einzubringen. Die Leiter der Caritas-Regionalstellen stehen im Kontakt mit den Dekanen und sind regelmäßig in den jeweiligen Konventen zu Gast. Der zuständige Referent in der Diözesangeschäftsstelle ist Mitglied im Diözesanrat der Katholiken.

Die Verantwortung für die Betreuung der persönlichen Mitglieder des Verbandes und der ehrenamtlichen Caritashelfer in den gemeindlichen Helferkreisen liegt bei den Regionalleitern.

So wie in den Vorjahren wurde auch im Jahr 2010 ein Pilgerweg für die Mitarbeiter des Caritasverbandes angeboten. Er führte an einem Tag von Spremberg über Bloisdorf nach Döbern. Begleitet wurden die Pilger von Kaplan Marko Dutzschke.

Als Angebot für die ehrenamtlichen Caritashelfer wurde in Cottbus ein Besinnungstag unter dem Thema „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich!“ durch Diakon Aloys Klein mit zehn Teilnehmerinnen durchgeführt.

## 2. Caritas-Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder 2010 entspricht weitgehend der des Vorjahres (Stand 31.12.2010, in Klammern 2009).

Der Rückgang der Kirchengemeinden, die korporatives Mitglied im Caritasverband sind, resultiert aus dem erneuten Zusammenschluss einiger Kirchengemeinden.

Persönliche Mitglieder:	252	(256)
Fördermitglieder:	23	(21)

<i>Korporative Mitglieder:</i>		
Kirchengemeinden:	20	(27)

Rechtsträger von Einrichtungen: 6 (6)

Personalfachverbände: 4 (4)

Persönliche Mitglieder der Caritas-Regionalstellen Görlitz und Senftenberg konnten sich in Mitgliederveranstaltungen über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen und Dienste der Caritas informieren und mit dem Thema der Caritas-Jahreskampagne „Experten fürs Leben“ auseinandersetzen.

### **3. Fundraising: Sammlungen und Spendenaktionen**

Die Ergebnisse der einzelnen Spendenaktionen und Sammlungen, wie zum Beispiel die Frühjahrssammlung für die Arbeit der Caritas in St. Petersburg und die Herbstsammlung zur Unterstützung der Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen sind im Bericht der Finanzabteilung aufgeführt.

Im Berichtszeitraum fanden erstmalig drei Spendenaktionen statt. Im März wurde für die Sozialberatung in den Caritas-Regionalstellen gesammelt. In der Sozialberatung erhalten Menschen, die ihre Arbeit verloren haben, die mit Behördenbriefen, familiären oder sonstigen Problemen überfordert sind, Hilfe und Unterstützung.

Zum Beginn der Sommerzeit wurde um Spenden gebeten, um behinderten Menschen, Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an vom Caritasverband organisierten Ferien- und Erholungsmaßnahmen oder Freizeiten zu ermöglichen, die es sich allein sonst nicht leisten könnten.

Mit der Spendenaktion zum Fest der heiligen Elisabeth wurde für Menschen „am Rande“ gesammelt, die aus vielerlei Gründen aus „der Bahn“ geworfen sind, Suppenküchen und Treffpunkte für sozial Schwache besuchen und nicht selten von Obdachlosigkeit bedroht sind. Sie werden in durch Caritas-Dienste wie die Bahnhofsmision in Görlitz, die Tafel in Weißwasser oder dem Wohnungslosentreff in Senftenberg mit dem Notwendigsten zum Überleben, mit Kleidung, einem Kaffee, einer warmen Mahlzeit, mit menschlicher Zuwendung oder einfach einem Platz an der warmen Heizung versorgt.

Über den Erlös des traditionellen Benefizkonzertes während des Spreewald- und Schützenfestes in Lübbenau mit dem Polizeiorchester Brandenburg in Höhe von 1.400 Euro konnte sich erneut die St.

Florian-Stiftung Neuzelle freuen. Roswitha Schier, Mitglied des Brandenburger Landtages, übergab den symbolischen Scheck persönlich an die Bewohner der Stiftung in Neuzelle.

## **Bilder und Ereignisse 2010**



19./20. November

**„Arme habt ihr immer bei euch“:** 20 Jahre verbandliche Caritas im Bistum Görlitz. Mit einem Fachtag zum Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung begingen Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft das Ereignis im Cottbuser St. Johannes-Haus. Die Caritas wollte sich nicht selbst feiern und nahm das 20-jährige Bestehen zum Anlass, an jene zu denken, die kaum das Nötigste zum Leben haben. Die Caritas und ihre Partner in der Freien Wohlfahrtspflege bekommen bei der Armutsbekämpfung auch in Zukunft viel zu tun. Das zeigte eine Diskussion mit Vertretern aus Kirche, Politik und Gesellschaft.

(von links: Caritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus, Pfarrer Matthias Grzelka, Abteilungsleiter des Sozialministeriums Brandenburg Gerd Künzel, Ralf Jußen vom Radio Berlin-Brandenburg und Roswitha Schier, Mitglied des Landtages Brandenburg)

#### **4. Öffentlichkeitsarbeit**

Das Thema der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes „Experten fürs Leben“ stand in vielen Veranstaltungen der Einrichtungen des Caritasverbandes Görlitz im Mittelpunkt. Zum Beispiel gestaltete die Caritas-Regionalstelle Cottbus gemeinsam mit Propst Thomas Besch einen Gottesdienst in der Cottbuser Propsteikirche St. Maria Friedenskönigin, wobei die Kampagne in Liedern und Texten umgesetzt wurde. Zur Kampagne wurden auch diverse Materialien, wie Plakate, Postkarten, Flyer und andere verteilt. Das Gesicht der „Expertin für Liebeskummer sucht Ausgehilfe“ zierte nicht nur so manches Fenster der Einrichtungen, sondern wurde auch durch die Dienst-Autos der Caritas in Stadt und Land wahrgenommen.

Die Zeitschrift „Sozialcourage“ mit sieben Seiten über die Caritas-Arbeit im Bistum Görlitz, vier Ausgaben jährlich und einer Auflage von 2.000 Exemplaren wurde an Mitglieder, Pfarrgemeinden, Vertretern von Politik, Verwaltung und Medien verschickt und somit für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Anfang Februar 2010 konnte der überarbeitete, nun barrierefreie Internetauftritt des Caritasverbandes freigeschaltet werden. Unter [www.dicvgoerlitz.caritas.de](http://www.dicvgoerlitz.caritas.de) informierte der Caritasverband regelmäßig über aktuelle Termine und Ereignisse aber auch über sozialpolitische Stellungnahmen des Verbandes. Zu wichtigen Ereignissen gaben die Geschäftsstelle und die Caritas-Regionalstellen Pressemitteilungen heraus, die auch in der Lokalpresse und in der Kirchenzeitung veröffentlicht wurden.

Auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen, wie zum Beispiel beim „Tag der offenen Tür“, bei der Familienrallye in Görlitz, bei Sommer-, Straßen- und Schlossfest und auf Informationsveranstaltungen in der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege in Görlitz präsentierte sich der Caritasverband in der Öffentlichkeit.

Zur Familienwallfahrt in Neuzelle war die Caritas-Regionalstelle Cottbus durch ihre Nebenstelle Eisenhüttenstadt gemeinsam mit der St. Florian-Stiftung Neuzelle mit einem Stand vertreten.

## **Ehrungen des Caritasverbandes der Diözese Görlitz im Jahr 2010 für besondere Verdienste in der caritati- ven Arbeit**

---

### ***Silbernes Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes***

**Frau Rita Bergmann**, Cottbus, Mitarbeiterin der Diözesangeschäftsstelle (Verabschiedung in den Ruhestand)

**Frau Maria Fritsche**, Senftenberg, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Senftenberg

**Frau Christel Grünwald**, Finsterwalde, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Finsterwalde

**Frau Rosel Grund**, Görlitz, Mitarbeiterin der Caritas-Regionalstelle Görlitz

**Frau Barbara Kern**, Görlitz, Mitarbeiterin der Caritas-Regionalstelle Görlitz

**Frau Karin Lachmann**, Großräschen, stellvertretende Pflegedienstleiterin der Caritas-Sozialstation Großräschen

**Frau Gabriele Matthes**, Hoyerswerda, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Hoyerswerda

**Frau Brigitte Pribil**, Görlitz, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Regionalstelle Görlitz

**Frau Cornelia Rattke**, Döbern, Pflegedienstleiterin der Caritas-Sozialstation Döbern

**Frau Carmen Robel**, Hoyerswerda, Mitarbeiterin der Caritas-Dienststelle Hoyerswerda

**Frau Renate Schulz**, Görlitz, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Altenpflegeheimes „Hildegard Burjan“



**Frau Christa Stoppe**, Finsterwalde, Pflegedienstleiterin der Caritas-Sozialstation Finsterwalde

### ***Ehrenurkunde des Deutschen Caritasverbandes***

**Herr Horst Bärsch**, Görlitz, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Caritas-Regionalstelle Görlitz

**Frau Tatjana Bauch**, Eisenhüttenstadt, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Dienststelle Eisenhüttenstadt

**Frau Ute Greiner**, Cottbus, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

**Frau Brigitte Hensel**, Cottbus, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

**Frau Ursula Horlitz**, Lauta, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Seniorenklubs Lauta

**Frau Katrin Krause**, Weißwasser, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Tafel in Weißwasser

**Frau Sylvia Langer**, Cottbus, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

**Frau Rita Lehmann**, Görlitz, Leiterin der Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege und des Familientreffs „Cari-fé“ in Görlitz

**Frau Anita Mächling**, Görlitz, Mitarbeiterin der Caritas-Behindertenhilfe Görlitz

**Frau Olga Morlang**, Eisenhüttenstadt, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Dienststelle Eisenhüttenstadt

**Frau Martina Petrauschke**, Görlitz, Mitarbeiterin der Sozialtherapeutischen Wohnstätte in Mengelsdorf

**Frau Elke Rösler**, Cottbus, Mitarbeiterin der Diözesangeschäftsstelle (Verabschiedung in den Ruhestand)

**Frau Susanne Rücker**, Cottbus, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

**Frau Renate Seewald**, Cottbus, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

**Frau Hannelore Schmidt**, Görlitz, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Altenpflegeheimes „Hildegard Burjan“ Görlitz

**Herr André Schneider**, Cottbus, Leiter der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

**Frau Monika Zinke**, Cottbus, Mitarbeiterin der Caritas-Sozialstation Cottbus

### ***Johannes-Zinke-Medaille des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V.***

**Frau Agnes-Maria Elis**, Görlitz, ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Seniorenarbeit der katholischen Gemeinden des Bistums Görlitz

**Frau Hildegard-Nowak**, Großräschen, Pflegedienstleiterin der Caritas-Sozialstation Großräschen

**Herr Bernd Schilling**, Görlitz, Leiter des Altenpflegeheimes „Hildegard Burjan“ Görlitz

Alle genannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten diese Ehrungen anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V.

## **Alphabetisches Verzeichnis der Caritas-Regionalstellen**

### ***Caritas-Regionalstelle Cottbus***

Straße der Jugend 23

03046 Cottbus

Tel. 0355-38003730, Fax 0355-38003746

E-Mail: [regionalstelle@caritas-cottbus.de](mailto:regionalstelle@caritas-cottbus.de)

[www.caritas-cottbus.de](http://www.caritas-cottbus.de)

### ***Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Görlitz***

Wilhelmsplatz 2

02826 Görlitz

Tel. 03581-420020, Fax 03581-420029

E-Mail: [regionalstelle@caritasgoerlitz.de](mailto:regionalstelle@caritasgoerlitz.de)

[www.caritasgoerlitz.de](http://www.caritasgoerlitz.de)

### ***Caritas-Regionalstelle Görlitz – Dienststelle Hoyerswerda***

Ludwig-v.-Beethoven-Straße 26

02977 Hoyerswerda

Tel. 03571-979256, Fax 03571-978355

E-Mail: [regionalstelle@caritas-hoyerswerda.de](mailto:regionalstelle@caritas-hoyerswerda.de)

[www.dicvgoerlitz.caritas.de/8874.html](http://www.dicvgoerlitz.caritas.de/8874.html)

### ***Caritas-Regionalstelle Senftenberg***

Bahnmeistergasse 6

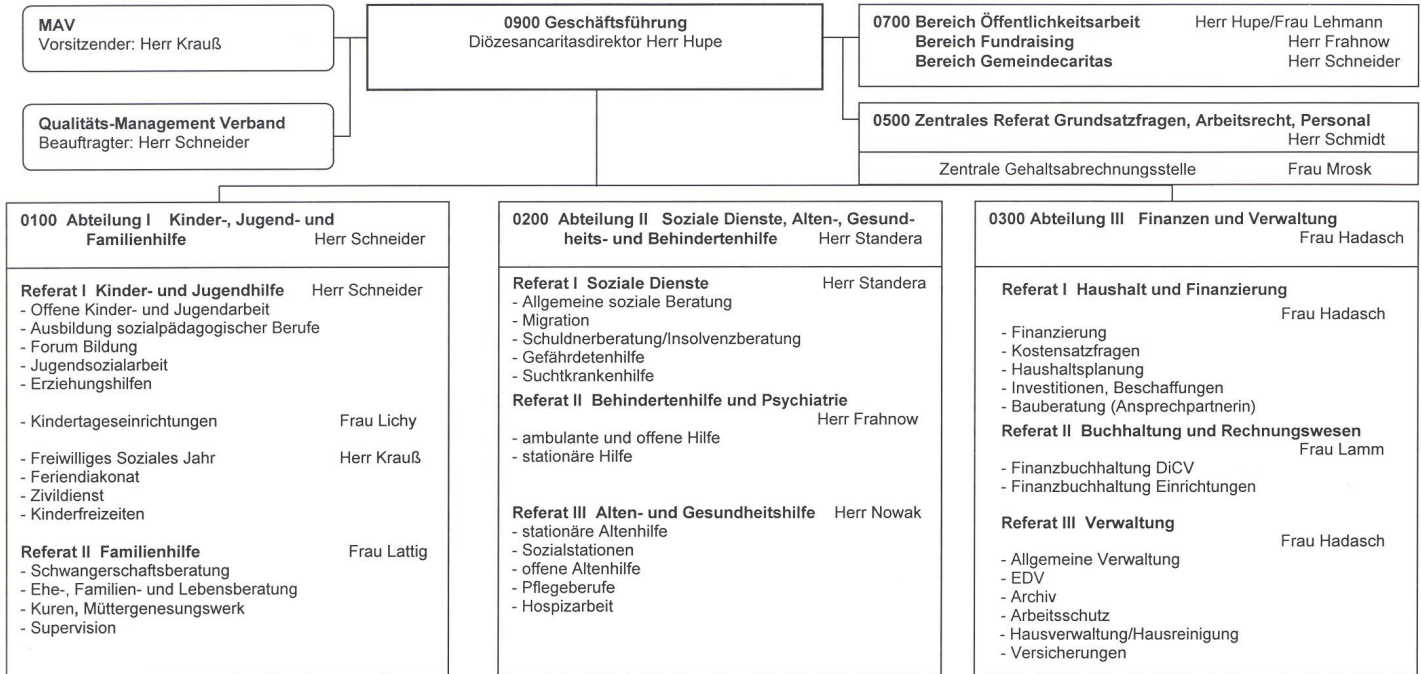
01968 Senftenberg

Tel. 03573-2698, Fax 03573-140555

E-Mail: [regionalstelle@caritas-senftenberg.de](mailto:regionalstelle@caritas-senftenberg.de)

[www.caritas-regionalstelle-senftenberg.de](http://www.caritas-regionalstelle-senftenberg.de)

## Organigramm der Geschäftsstelle des Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V. (Stand 31. Dezember 2010)



# Bistum Görlitz



## **Vorstand**

Prälat Hubertus Zomack, 1. Vorsitzender, Görlitz

Dipl. Ing. Günter Ambros, 2. Vorsitzender, Cottbus

Rudolf Hupe, Diözesancaritasdirektor, Cottbus

Rechtsanwältin Ute Mittermaier, Senftenberg

Dipl. Betriebswirtin Ingrid Wilkowski, Schöpstal

## **Impressum**

Herausgeber: Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.  
Adolph-Kolping-Straße 15, 03046 Cottbus  
Postfach 10 03 65, 03003 Cottbus  
Tel. 0355-380650, Fax: 0355-793322  
E-Mail: kontakt@caritas-dicvgoerlitz.de  
www.dicvgoerlitz.caritas.de

V. i. S. d. P.: Rudolf Hupe, Diözesancaritasdirektor  
Fotos: Deutscher Caritasverband (6), Frahnow (8, 22),  
Fritsche (12, 43), Standera (14, 45), Robel (15),  
C. Wilkowski (29, 51), Adam (30), Görner (37),  
Hupe (40), R. Schmidt (42), J. Lehmann (54),  
Jugendtreff „Die 111“ (56), Schuppert (69)  
Redaktion: Jutta Lehmann  
Layout: Jutta Lehmann  
Druck: Druckerei Schiemenz GmbH 2011

Dem Jahresbericht liegen die Beiträge aus den Abteilungen und Referaten der Geschäftsstelle sowie die Jahresberichte der Caritas-Regionalstellen zu Grunde.

Titelfotos: Mini-WM der katholischen Kindertagesstätten im Bistum  
Görlitz auf dem Gelände des Don-Bosco-Hauses in Neu-  
hausen  
Sommerfest der Tagesbetreuung für Menschen mit De-  
menzerkrankung in Großräschen

Die Caritas hilft. Helfen Sie mit!

Spenden für die Arbeit der Caritas sind möglich an:

Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.

Kto.-Nr.: 3 550 800

BLZ: 850 205 00

Bank: Bank für Sozialwirtschaft Dresden

Der Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Für die Zusendung einer Zuwendungsbestätigung bitte die Anschrift bei der Überweisung eintragen.



**Caritasverband  
der Diözese  
Görlitz e.V.**